

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Sechunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit in der Zusendung unserer Zeitung keine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Tätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

## Trubekoi und der Czar.

Das Wort ist endlich laut geworden, hat den gegen alle unerlässlichen Einflüsse eifersüchtig bewachten Czaaren selbst erreicht; in Rußland kann man heute nicht mehr von einem Aufbruch sprechen, denn es ist die Revolution schlechthin, die an allen Ecken und Enden des Czaarenreichs ihr drohendes Haupt erhebt. Und der diese Eröffnung, von dem Muthe des aufrichtigen Patrioten befeelt, dem autokratischen Herrscher machte und mit einem geflügelten Worte aus der Geschichte dem Gedanken eine erschreckend plastische Anschaulichkeit gab, dieser Fürst Trubekoi, Vorstand der Moskauer Ständevertretung, ist weder Frondeur, noch kann man den äußerst gemäßigt liberalen Mann der Zugehörigkeit zu aufrührerischen Elementen verdächtigen. Die Vorbereitungen der revolutionären Komitès müssen also tiefgehende sein, dem Aufgehen der Schreckensaat muß ein naher Frühling bevorstehen, wenn ein in der Hofluft erzogener russischer Würdenträger es wagt, vor dem Autokraten das Wort Revolution auszusprechen. Es ist eine Verzweiflungsthat, und nichts Anderes als die letzte Entschlossenheit des Mannes, der Alles um sich wanken und stürzen sieht, der mit einer heroischen Aufopferungsthat dem Zusammenbruch wehren will, spricht aus dem Briefe, den Trubekoi an den Fürsten Swiatopolk-Mirsky gerichtet hat. Es ist nicht die Rechtfertigung der eigenen Person, die der Fürst hier gegenüber dem bekannten Semstwobeschluß vornimmt, sondern sich selbst stellt er schützend vor die Körperschaft, deren Präsident er ist, und indem er die schwerwiegende Schlussfolgerung dieser Korporation auf ihre psychologischen Prämissen

zurückführt, enthüllt er eine Gefahr, vor deren Erkenntniß sich die verantwortlichen Leiter von Rußlands Geschichte nicht mehr werden verschließen können. Was Westeuropa vor langer Zeit schon klar und deutlich erkannt hatte: daß es sich im Czaarenreiche heute nicht mehr um die Bewegung einer Gesellschaftsklasse handle, sondern daß alle Schichten von einer unbefiegbaren Strömung fortgerissen werden — es ist heute auch dem Czaaren kein Geheimniß mehr. Allein fraglich bleibt es, ob Nikolaus II. in seinen Händen die Machtmittel vereinigt, dieser elementaren Strömung im Guten oder im Bösen Herr zu werden.

Müßiges Unternehmen wäre es, angesichts der heutigen Lage in Rußland nach historischen Analogien Umschau zu halten. Daß im Krimkriege Sebastopol fiel und nun Port-Arthur kapitulieren mußte, beweist nur, daß man in der Zwischenzeit die Fabel von Rußlands Unüberwindlichkeit überprüfen hätte müssen, und es wäre vielleicht Manches in Europa anders geworden. Aber wenn auch unter Nikolaus I. Symptome einer Freiheitsbewegung, oft mit brutaler Deutlichkeit wahrzunehmen gewesen sind, so hatte die damalige Situation Rußlands mit der heutigen kaum etwas gemein. Die Dekabristen waren im letzten Grunde nichts als ein Häuflein unzufriedener Offiziere, hochgestellte Frondeure mit ihrem vielleicht nach unten sich verästelnden Anhang. Des zweiten Alexander vielgerühmtes Befreiungswerk, im eigentlichen Sinne eine Revolution von oben, zur Sicherung gegen die höchste Gesellschaftsschichte unternommen, kann auch nicht zum Vergleich herangezogen werden, denn die durchschaute Absicht hat in dem Mittelstande den Nihilismus hervorgerufen, eine aus der Befürchtung kommender Unterdrückung entstandene Bewegung mit unklaren Absichten und wirren Zielen. So ward der dritte Alexander wieder in das Lager der Moskowiten gedrängt. Erst unter seinem Nachfolger, dem heutigen Czaaren, kommt Sinn und Inhalt in das politische Bewußtsein der Russen; erst unter ihm finden sich alle Gesellschaftsschichten unter einer gemeinsamen Fahne. Die Unzufrieden-

heit hatte ihren Höhepunkt erreicht. Offiziere und europäisch geschulte Staatsbeamte dünkten sich zu gut um willenlose und zu unsauberem Werk mißbrauchte Werkzeuge des Moskowiterkreises zu werden; der intellektuelle Mittelstand keuchte unter dem unerträglichem Drucke dumpfen Popenwalzens, unter der ausaugenden Tyrannei eines unerfülllichen Tschinownikhums. Wo der Hang zu Ueberlieferungen noch zu fest im trägen Blut steckt, wirkt die Anfeuerung der Universitätsjugend, der vom Drang nach Wissen und Freiheit befeelten, belebend. Arbeiter lauschen den feurigen Apostelworten der sozialistischen Agitatoren, und die unübersehbare Masse, die apathisch in den Niederungen stockte, dieser uferlose Ocean der Muschick, wird von dem Sturmesbrausen agrarischer Schlagworte in eine unheilverfündende Wellenbewegung gebracht. Aber in Petersburg ist man blind, oder thut, als sähe man nicht. Oder leben diese bodenlos Verworfenen in der Pompadourstimmung: Nach uns die Sintfluth. Der Niesenleib in allen Fibern von Konvulsionen geschüttelt — aber ein Krieg böte die Möglichkeiten unermesslicher Bereicherungen, und Rußland springt mit plumpen Beinen in das Japanabenteuer hinein. Ob Pobjedonoszeff, dieser ehrliche Fanatiker, in Stunden bitterer Einkehr heute daran denken mag, daß er, um seinen großfürstlichen Freunden, um den schmeichelnden Schmarozern von der Admiralität, um dem ganzen hungrigen Heer der Tschinowniks Beute zu sichern, seinen Gözen, den Moskowitismus, in seinen Grundfesten erschüttert hat? Denn mit der ersten Bombe, die in die vor Port-Arthur ankernden Schlachtschiffe einschlug, war das Signal der Entscheidung dem russischen Volke gegeben. Ein Sieg auf dem Kampfplatze hätte die Bewegung, wenn nicht unterdrückt, so doch der wirksamsten Agitationsmittel beraubt; jedes Bulletin von der Russen Mißerfolg mußte ihnen neue Kräfte anwerben, mußte ihren Einfluß mälig durch das ganze Hundertzwanzigmillionenreich dringen lassen.

Die Ergebnisse auf dem Schlachtfelde sind bekannt. Und Westeuropa hat mit Staunen ge-

## „Die Ministerkrise.“

„Ministertervälsäg.“ Lustspiel in drei Akten von Arpad Herczif. Erste Aufführung im Nationaltheater am 6. Januar 1905.

Das große Komödienpiel der Politik auf dem Theater der Wirklichkeit bildet seit jeher ein dankbares und vielgesehtes Thema für allerhand bunte Aktionen auf der Bühne, auf der Stätte der Verkörperung einer Welt des Scheines. Die Millionen der Zuschauer in der politischen Arena sehen nur die äußeren Geschehnisse, die letzten, freilich oft dramatischen Thaten; dem Hauer vor der Rampe wird von des Autors Gnaden ein tieferer Einblick in das vielbewegte Getriebe der Politik gestattet. Der Dichter vermag es, katastrophale Ereignisse der Weltgeschichte unserem Verständnis, unserer Beurtheilung näher zu rücken, die Helden der Historie uns in menschliche, in allzumenschliche Nähe zu bringen. Er legt die verborgenen Motive unklarer Handlungen bloß, er führt die Fäden der Intrigue, er weist auf die kleinen Ursachen großer Wirkungen hin; er sieht die Gözen unserer Bewunderung in Hembärmeln, im Schlafrock, er zeigt sie uns an dem Webstuhl der Geschichte und vor dem Küchentisch eines kleinen Egoismus; er spendet ihnen Glanz und Ruhm, und reißt ihnen die Maske der Bedeutung, der Ehrlichkeit vom Antlitze. Das politische Lied, das garstige, es wird angehend, wenn ein Dichter die Melodie anstimmt; denn ihm stehen die Akkorde der dramatischen Kraft, der patriotischen Begeisterung, der Stimmungston eines hochfliegenden Idealismus, die Accente vernichtender Anklage, das Kolorit warmen Humors, grazioser Ironie, scharfer Satire zur Verfügung. Aber freilich, es muß ein Dichter sein, der zur Laute greift.

Arpad Herczif ist ein Autor von bescheidenen Aspirationen; er langt nicht nach den Sternen.

In seinem Lustspiel „Die Ministerkrise“, welches heute im Nationaltheater zur ersten Aufführung gebracht wurde, will er keineswegs eine gravitäre Haupt- und Staatsaktion zur Austollung bringen, er läßt es sich genügen, vor uns nochmals die nie widerprochene Wahrheit zu erhärten, wie lächerlich man erscheinen kann, wenn man in seines Nichts durchbohrendem Gefühle es ambitionirt, Minister zu werden. Der gute Berthold Fekete, der tragikomische Held von Herczif's Lustspiel, ist ein Abgeordneter wie hundert andere. Für den Hausgebrauch leidlich vernünftig, vielleicht auch leidlich gebildet, aber im Grunde doch kaum höher begabt, als je nach seiner Parteistellung eine Vorlage zu votiren oder abzulehnen. Aber Fekete ist ein Millionär, und diese Tugend sichert in allen Kreisen eine gewisse Bedeutung. Die Eins ist gewiß eine bescheidene Zahl, aber wenn sich Nullen hinter sie reihen, verleihen sie ihr Werth und Gewicht. In dem gastfreundlichen Hause Fekete's verkehrt ein Duzend von Abgeordneten-Kollegen, die nicht müde werden, in dem Hausherrn den Mann der politischen Zukunft zu erblicken. Fekete ist im Anfang vernünftig genug, den zudringlichen Gedanken von sich zu weisen. Umso schärfer wirkt das Gift der Schmeichelei in der Seele seines ehrgeizigen Weibchens. Und als nun ein Zufall es fügt, daß durch den Ansturm der Opposition die Stellung des Ackerbauministers erschüttert erscheint, ist Frau Edith flugs entschlossen, ihren Mann selbst gegen seinen Willen zum Minister zu machen.

Nun hätten wir ja das eigentliche Thema des Autors: die Frau in der Politik. Wie viele Damen haben wir nicht schon auf diesem Schlachtfelde des Kriegs im Frieden kämpfen und siegen sehen! Frau Edith hätte wohl die Pflicht gehabt, von ihren Vorgängerinnen zu lernen, wie das schwierige Geschäft der Ministermacherei zu betreiben sei; denn — wir müssen der anmuthigen Dame zu unserem Bedauern

den Vorwurf machen — mit weniger Geist und Geschicklichkeit ist kaum Eine noch an die heikle Aufgabe herangetreten. Die Konspiration von Frau Edith erschöpft sich darin, daß sie den Zwandy, dessen Wort beim Ministerpräsidenten etwas gelten soll, für die eventuelle Kandidatur ihres Gatten zu gewinnen bestrebt ist. Zwandy ist bereit, seinen Einfluß für Fekete in die Waagschale zu werfen, umso mehr, als er ja in dessen Schwester Malvine, die ein süßes Mädel ist und eine Million besitzt, bis über die Ohren verliebt ist. Aber auch andere Leute wissen eine Million zu schätzen. So Frau von Piztráng, die Braut und Mitgift gern für ihr Söhnchen Adolar ergattern möchte. Adolar liebt im Grunde seine kleine Cousine Feri, aber die Mama befiehlt, und da heißt es gehorchen. Und so legt denn der Feind die Gegenmine. Zwischen Fekete und Zwandy wird der Keil der Eifersucht getrieben. Frau Piztráng bringt Fekete die Ueberzeugung bei, daß Zwandy, der schon seinerzeit unerlaubt viel Zweispritt mit Frau Edith getanzt hat, nur aus Liebe zu dem hübschen Weibchen und nicht etwa zur Schwester das Haus des Freundes besuche, und der Herr Ministerkandidat ist denn auch klug genug, seinen besten Fürsprecher zur Thüre hinauszukomplimentiren. Nun aber erwacht in ihm der Widerpruchsgeist. Jetzt will er Minister werden, ohne selbst gegen Zwandy. Er wird frondiren, den Malkontenten spielen, die Partei verlassen — der Ministerpräsident wird nicht umhin können, das Portefeuille ihm zu übertragen.

Frau Edith hat Zwandy wieder freundlich zu stimmen vermocht, und dieser ist bereit, wieder zu helfen. Aber vorsichtshalber will er diesmal doch erst seine eigene Sache in Ordnung bringen: sein erster Besuch im Hause Fekete's hat den Zweck, die Werbung um Malvinens Hand vorzubringen. Aber die Kleine weiß Alles! Nicht umsonst erlaucht man in Lustspielen zwischen Thür und Angel allerhand. Und

sehen, wie die offiziellen Vertreter der Stände sich selbst zum Verkünder einer Bewegung gemacht, die bislang nur unterirdisch ihre Macht zu erproben verstand. Gewiß, das geschah in maßvollen, das Pathos der Distanz sorgfältig wägenden Worten, aber mit einer Festigkeit, die die Note des unvermittelbaren Erfolges widerlingen ließ. Der Zar sprach von kühner Vermessenheit und erließ einen Ukas, der nichts versprach und das Nichts verkauflirte. Wozu diese furiale Stillkunst? Dem russischen Volk bot sie doch sehr viel, die Erkenntnis, daß man auch in Zarstojes-Selo beginne, für den Wandel der Zeiten empfindlich zu werden. Wenn man schon nichts bot, so wollte man doch den Schein erwecken, daß man einsehe, die Zeiten wären vorüber, wo man statt mit Worten einfach mit der Knute sprach. So war auch das russische Volk empfindlicher geworden: mit nichtsagenden Worten war ihm nicht mehr beizukommen. Die Bewegung stieg noch höher. Und nun die Kunde von dem Falle Port-Arthurs. Vier revolutionäre Parteien walteten heute über dem Lande mit dem klaren Ziele: den Konstitutionalismus um jeden Preis zu erringen. Moskau selbst gegen den Moskowitismus. Adel und Militär, Offiziere und Bürger — gegen wenige Träger einer morschen Tradition. Der Kampf ist ungleich und das Ende unsicher abzusehen. Fürst Trubetzkoi hat wahr gesprochen: eine grandiose Revolution bereitet sich in den Tiefen des Niesenreiches vor, ein Wink des Autokraten mag ihr noch Einhalt thun. Ein Wink, der seine Vertrauten aus seiner Nähe bannt und Klarblickenden das Wort gewährt. Sonst wird des Czaren Erbe, wenn er Mann geworden, ein stark verändertes Rußland vielleicht aus weiter Ferne erblicken.

Budapest, 6. Januar.

In den Parteiklubs herrschte feierliche Stille. Im liberalen Klub waren die Mitglieder der Szegeder Deputation zahlreich erschienen, die dem Ackerbauminister Tallián das Mandat, welches in abgelaufenen Cyklus Baron Bánffy innehatte, anboten. Zu Ehren dieser Deputation gab Minister Tallián ein Souper, an welchem auch Ministerpräsident Graf Tisza theilnahm. Täglich melden sich angesehene Personen zum Eintritt in die liberale Partei. So ist unter Anderen der pensionirte zweite Präsident der kön. Kurie Alois Daruvány in die liberale Partei eingetreten. — Das Exekutivkomité der vereinigten Opposition hielt heute Vormittags eine Konferenz, in welcher es sich mit Wahlanglegenheiten beschäftigte. Es wurde beschlossen, die angeblichen „Wahlmissbräuche“ der Majorität scharf ins Auge zu fassen und gegen dieselben unverzüglich die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen. Um dies erfolgreicher thun zu können, wird ein besonderes Ausschickungskomité organisiert, welches unverzüglich alle eingelaufenen Anzeigen den kompetenten Gerichten übermitteln soll. In dieses Komité werden hauptstädtische Advokaten einbezogen, welche die Arbeit unentgeltlich be-

sorgen sollen. Zur Nominierung dieser Rechtskonsulenten wurde die Budapester Advokatenkammer er sucht. Gleichzeitig richtet das Exekutivkomité an alle seine Getreuen in der Provinz die Aufforderung, sofort die ihnen bekanntgewordenen Fälle von Drohungen, Bestechungen zc. zur Kenntniß zu bringen. — Im Klublokal der Unabhängigkeitspartei war auch die Bácszer Deputation erschienen, die das Bácszer Mandat Bela Barabás anbot, der die Kandidatur auch annahm.

\* Aus Wien wird uns telegraphirt: Mehrere ezechische Abgeordnete werden eine Interpellation einbringen, deren Gegenstand die Depesche bilden wird, welche Kaiser Wilhelm angeblich an den ehemaligen Ministerpräsidenten Körber anlässlich seines Rücktritts von der Regierung gerichtet haben soll und worin er seinem Bedauern über den Rücktritt Ausdruck gab. Wie von autoritativer Seite mitgeteilt wird, entspricht jedoch die von der „W. N. Z.“ gebrachte Mittheilung über die Depesche des deutschen Kaisers nicht den Thatsachen.

Wahlbewegung in der Hauptstadt.

Der heutige Tag bedeutet den Beginn der ersten Wahlagitation in der Hauptstadt. Im II. Bezirk hielt Dr. Ignaz Darányi seine Programmrede, in den Bezirken V und VI wurden Abgeordneten kandidaturen vorgenommen und dort Paul Sándor, hier Handelsminister Karl Hieronymi als Kandidaten der liberalen Partei proklamirt. Auch in den übrigen Bezirken ist die Wahlbewegung recht eifrig im Zuge und überall entfaltet die liberale Partei eine rege Thätigkeit, um ihrem Kandidaten das Mandat zu sichern.

In Folgendem referiren wir über die Ereignisse des Tages:

Ignaz Darányi's Programmrede.

Die Darányi-Partei des II. Bezirks hielt heute Nachmittags in der Ofner Redoute eine stark besuchte Wählerversammlung, in welcher Ignaz Darányi abermals zum Abgeordneten kandidirt wurde. Darányi, der sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärte, erschien im Kreise seiner Wähler, um sein Programm darzulegen. Graf Julius Andrássy, der in diesem Bezirk sein Wahlrecht ausübt und ins Präsidium der Partei gewählt wurde, empfahl in beifällig aufgenommener Rede den Kandidaten.

Zur Wählerversammlung hatten sich die Bürger in großer Anzahl eingefunden. Man bemerkte u. A.: Graf Julius Andrássy, Graf Aurel Dessevitsy, Graf Ludwig Batthyány, Markgraf Eduard Pallavicini, Graf Bela Hadik, Baron Alexius Horváth-Petrisevits, Franz Wolgár, Baron Siegfried Wappenheim, Johann Csarda, Julius Darányi, Koloman Chalyun, Kornel Abrányi. Der Obmann des Exekutivkomités Ludwig Kollár eröffnete um 4 Uhr die Versammlung und beantragt, die Kandidatur vorzunehmen. Es wird einstimmig beschlossen, das Mandat dem bisherigen Abgeordneten des Bezirks Dr. Ignaz Darányi anzubieten. Während eine Deputation zur Einholung des Kandidaten abgeordnet worden war, beschließt die Versammlung auf Antrag Johann Kozmács, sich als Partei zu organisiren. Zu Präsidenten wurden mit Akklamation Graf Julius Andrássy, Hofrath

Nein, so wird man nicht Minister. Nicht einmal im Lustspiel, wo doch Natvetät zuweilen zur Tugend, holde Einfalt zum Verdienst wird. Arpad Bereczik hat sich diesmal keine Sache zu leicht gemacht; er hat nur die hübsche, gefällige Form gezeigt, ist uns aber den ganzen Inhalt schuldig geblieben. Die Handlung seines Lustspiels ist nur eine flüchtige Skizze zu einer solchen, seine Charaktere sind blutlose, fleischlose Marionetten, sein Humor ist wässrig, sein Witz schal, der ganze Dialog von einer beklagenswerthen Armuth und Reizlosigkeit. Der Autor des „Simsy“ wird es leicht verwinden können, wenn ihm einmal der erste Erfolg ausbleibt; seine Produktivität bietet uns Gewähr, daß Bereczik sich nach der verlorenen Schlacht bald wieder mit erneuten Kräften auf den Plan stellen werde.

Von den Darstellern der Novität hatten wir erwartet, daß sie in Erkenntniß der eigentlichen Absichten des Dichters es unterlassen würden, gewisse possenhafte Züge des Lustspiels dem äußeren Effekt zulieb stärker als erlaubt zu betonen. Allerdings muß zugestanden werden, daß für den persönlichen Erfolg der Schauspieler von dem Autor wenig gethan worden war. Den vornehmen, lebenswürdigen Lustspielton fand nur Frau Csillag (Edith), schon um eine Nuance zu stark chagirt war der sonst farbenreiche Fekete des Herrn Gál. Die Gestaltungen aller übrigen Darsteller schwankten zwischen der Schablone und der Karikatur; was ja bei einzelnen der Herren das Gleiche besagen will. Das gut besuchte Haus bereitet dem Stück eine freundliche Aufnahme. Einzelne aktuelle Anspielungen wurden sogar bei offener Szene durch lebhaften Applaus honorirt. Gleichwohl sind wir der Meinung, daß die mehrfachen Hervorrufe nach den Aktischlüssen mehr der lebenswerthen Person des Autors als seinem heutigen Werke galten. Es wäre ein schlimmer Irrthum, es anders zu vermeinen.

Stigmund Rupp und Ludwig Kollár gewählt. Graf Julius Andrássy dankt für die Wahl, welche er mit Freuden acceptirt.

Einige Minuten später erscheint Ignaz Darányi, mit stürmischen Claqueurs empfangen, im Saale. Ludwig Kollár begrüßt den Kandidaten, der 24 Jahre hindurch bereits das Vertrauen seiner Mitbürger genießt und sich um das ganze Land wie um den Bezirk besondere Verdienste erworben hat. Redner preist die vorzüglichen Charaktereigenschaften und politische Integrität Darányi's und bittet ihn, die Kandidatur anzunehmen.

Ignaz Darányi richtet zunächst an die Wähler die Bitte, sie mögen bloß in dem Falle seine Kandidatur unterstützen, wenn sie seine zum Schutze der ungarischen Verfassung entfaltete Thätigkeit billigen. Nur dann wolle er sich um das Mandat bewerben. (Beifall.) Bevor er seine politische Stellungnahme zur gegenwärtigen Situation darlegen will, müsse er seinen Standpunkt zum Zollgebiet präzisiren. Redner ist ein Anhänger des gemeinsamen Zollgebietes, weil er von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß die wirtschaftliche Wohlfahrt und Entwicklung des Landes derzeit nur auf dieser Basis gesichert erscheinen. In dem Augenblick aber, wo Oesterreich den Ausgleich nicht auf Grund des Széllischen Abkommens finalisiren wollte, müsse Redner für das selbständige Zollgebiet Stellung nehmen. Das gemeinsame Zollgebiet könne kein Selbstzweck, sondern bloß ein Mittel zur Förderung unserer wirtschaftlichen Interessen sein. Redner erörtert sodann das Verhältniß des Handels und der Industrie zur Landwirtschaft und sagt, man könne in Ungarn die wirtschaftlichen Zweige nicht von einander getrennt behandeln, bloß eine gemeinschaftliche Förderung derselben sei möglich. Andere Nationen haben den Beweis hierfür erbracht, und es wäre unvernünftig zu glauben, daß die ungarische Landwirtschaft ohne Förderung der Industrie und des Handels ausblühen könne. (Beifall.) Wesentliche Unterschiede zwischen Handel und Landwirtschaft gebe es überhaupt nicht; die Differenzen seien künstlich erzeugt. Redner kommt im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen auf die Ereignisse vom 18. November zu sprechen und erklärt, man müsse sich vor den falschen Propheten in Acht nehmen und jene Beziehungen suchen, die die Nation vereinen. Er wolle der einheitlichen ungarischen Nation dienen, nicht aber Interessengruppen, Klassen oder Konfessionen; man müsse dahin trachten, daß die berechtigten wirtschaftlichen und konfessionellen Interessen in jeder Partei Stützen finden mögen. (Beifall.) Redner erwähnt, er sei jederzeit der warme Fürsprecher der Interessen der Beamten gewesen. Nach den Ereignissen vom 18. November mußte er, getreu seiner Ueberzeugung und seiner politischen Vergangenheit, aus der liberalen Partei austreten. Die Regierung habe sich die Parole gestellt: „Der Zweck heiligt die Mittel“. Dies könne der Wahlspruch des echten Liberalismus nicht sein. (Beifall.) Die Regierung habe die Krone in die Debatte gezogen, die Ehrfurcht verbiete es der Opposition, ähnlich zu handeln. Er könne bereits heute voraussagen, daß die Regierung auf dem Gebiete der Gewaltthätigkeit immer weiter gehen werde. So lauge nicht der Schutz, welcher am 18. November aufgehoben worden war, hinweggesetzt ist, könne man den Bau des ungarischen Staates nicht fortsetzen. Ministerpräsident Tisza habe in einer Rede am 3. d. im Magnatenhause erklärt, er werde im Wahlkampf keine Pressionen und keinen Terrorismus dulden; die Thatsachen beweisen jedoch das Gegentheil. Graf Tisza wolle das Metternich'sche System zu neuem Leben erwecken, daran müsse er jedoch verhindert werden. Aufgabe der Wähler sei es, hierbei nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln. (Lebhafter Beifall.)

Graf Julius Andrássy ergreift nun, lebhaft akklamirt, das Wort. Er wolle als Wähler dieses Bezirks und Präsident der Darányi-Partei eine Erklärung abgeben. Von einer Besprechung der politischen Situation wolle er Abstand nehmen, denn so oft er daran denke, wird sein Herz mit Traurigkeit erfüllt. Redner müsse bloß die Frage aufwerfen, ob die Wähler einen Abgeordneten ins Parlament entsenden wollen, auf dessen Flagge der Wahlspruch steht: „Der Zweck heiligt die Mittel“. In diesem Falle werden die Worte Machiavelli's in einer Deutung gebraucht, vor welcher Machiavelli selbst zurückschrecken würde, nämlich: daß der Zweck jene Mittel heilige, mit welchen kein Zweck zu erreichen ist, welche bloß gewaltthätig und ungesetzlich sind. (Lebhafter Beifall.) Sie können einen Abgeordneten wählen, der entschlossen ist, die Gewaltthätigkeit mit neuen Gewaltthaten durchzuführen, der den Beschluß vom 18. November mit roher Gewalt zur Geltung bringen will. Denn nur ein Rumpsparlament kann auf Grund der Hausordnung vom 18. November arbeiten. Dann würden Sie aber bloß jene Richtung unterstützen, die schon bisher so große Schäden angerichtet hat und die nach einem langen, leidenschaftlichen Kampf mit einem Fiasko enden muß. Ich bin davon überzeugt, daß Sie einen Mann ins Parlament senden werden, der sich, wie mein Freund Darányi, vor keiner Ungefälligkeit beugt, der entschlossen ist, die Rechtskontinuität zu wahren. (Claqueurs.) Ich bin davon überzeugt, daß in Ungarn abermals der Beweis erbracht werden wird, daß Recht vor Gewalt geht. (Beifall und Applaus.) Ich will bloß das Wählerpublikum bitten, ihren Schritt wohl zu überlegen, damit sie weder mit ihrer Vergangenheit, noch mit ihrer Ueberzeugung in Gegensatz gelangen. Sie dürfen sich nicht dem aussetzen, daß man den zweiten Bezirk einen „Streber-Bezirk“ nennt, der bloß einen Ministerkandidaten wählt. Ich schäme und achte den Honvedminister Agri, bin aber davon überzeugt, daß Sie keinen würdigeren Mann als Ihren bisherigen Abgeordneten wählen können. Führen Sie den Kandidaten zum sicheren Siege. (Stürmischer, langanhaltender Beifall, Claqueurs und Applaus.)

Koloman Thaly, der im Auftrage der vereinigten Opposition erschienen ist, preist die Vorzüge Darányi's und überbringt den Gruß Franz Kossuth's, der auch die Anhänger der Unabhängigkeits-

sie gibt Zwandy einen regelrechten Korb und findet sogar, daß sie für Adolar weit mehr Liebe empfinde. Was doch Lustspielbäckische Lügen können!

Da aber nun Alles so schön exponirt wäre zu einem ergötzlichen Durcheinander — entgleiten dem Autor alle Fäden und die ganze Handlung geräth ins Stocken. Der Ministerpräsident hat von Fekete's Ambitionen gehört und läßt ihn zu sich bitten. Erwartungsvolle Spannung während eines Zwischenaktes. Es war nichts; aber Seine Erzellenz hat Fekete mit sehr bedeutungsvoller Wärme die Hand gedrückt. Der Ministerkandidat eskompiirt ein wenig vornehmlich diesen Beweis der Geneigtheit: er läßt sich bereits zur Auswahl ein Duzend Aktenstaschen zufenden. Die Freunde des Hauses gratuliren. Einige weitere Szenen bemüht der Autor, die Liebesaffären seines Lustspiels reinlich, wenn schon nicht ganz verständlich zur Erledigung zu bringen. Dem vorhin erwähnten Cousinchen Adolar's gelingt es, ihren Betier vor Malvine als einen flatterhaften Schürzenjäger zu enttüllen, worauf Malvine voll Liebe und Reue an die Brust Zwandy's sinkt, während sich Adolar an seiner Nase durch einige resolute Verlobungsküsse rächt. Unter dessen ist eine halbe Stunde vergangen, ohne daß Fekete seiner Ministerchaft näher gekommen wäre. Klüglich verdichtet sich die Handlung ganz unerwartet zu einem Moment von höchster dramatischer Spannung: der Besuch des Ministerpräsidenten wird gemeldet! Fekete geht, den hohen Gast zu empfangen — in banger Erwartung bleiben Frau, Freunde, Bekannte, Verlobte auf der Szene zurück. Nach zehn Minuten erscheint der Ministerkandidat wieder, die Brust gehoben von stolzen Hoffnungen. Die Krise hat kein Opfer gefordert; der Ackerbauminister bleibt. Aber Seine Erzellenz sagte: nächstens!! Wohlgemerkt, nächstens mit zwei Ausrufungszeichen. Die Freunde verschwinden, und die ehrgeizige kleine Frau drückt voll schmerzlicher Enttäuschung ein Paar der heißersehnten Aktenstaschen an die Brust.

partei bittet, ihre Stimmen auf Daranyi abzugeben. (Beifall.)

Kornel Abranyi wünscht der Partei einen glänzenden Sieg. Damit hatte die Versammlung ihr Ende erreicht. Dem Kandidaten Dr. Ignaz Daranyi und dem Grafen Julius Andrássy wurden bei ihrem Scheiden lebhafteste Ovationen bereitet, die sich bis auf die Straße verpflanzten.

**Intimes aus der inneren Stadt.**

Im vierten Bezirk wird die Wahlagitatio mit größtem Eifer betrieben. Die liberale Partei, die sich um die Fahne des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza schart, ist durch ihre erfolgreiche Aktion sichtlich befriedigt und betrachtet den Sieg ihres Kandidaten als gesichert. Doch auch die Opposition fortgesetzt mit Heuerifer und bestrebt sich, die Wahlbürger für sich zu gewinnen. Für sich, denn die oppositionelle Partei weiß noch heute nicht, für welchen Kandidaten sie sich eigentlich ereifert. Bisher galt im Publikum Geza Polonyi als der Ausgesessene des Sas-Klubs. Doch in einer gestern stattgehabten Sitzung des genannten Klubs wurde Polonyi zu wissen gethan, daß seine Partei der Hoffnung entzogen müsse, im Kampfe gegen den Ministerpräsidenten mit dem Namen Polonyi's zu siegen. Man legte Polonyi nahe, von der Kandidatur zurückzutreten, wozu sich jedoch dieser nicht gut verstehen wollte. Polonyi erklärte, er wolle nicht zurücktreten. Trotz dieser nicht ganz klaren Aeußerung (wer wollte auch von Polonyi eine dezidierte Erklärung erwarten), suchten die Sas-Klub-Mitglieder den Grafen Julius Andrássy auf, um ihm das Mandat der inneren Stadt zu offeriren. Graf Andrássy erklärte unumwunden, er erachte es seinerseits nicht als gentlemanlike, dem Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza gegenüber als Kandidat aufzutreten, und lehnte ab. Auf wiederholtes Bitten der Sasok entließ er seine Besucher damit, daß er sich die Sache noch überlegen werde, was die Polonianer als Refus auffaßten. Trotz des ablehnenden Verhaltens des Grafen Andrássy wollten sich die „Anhänger“ Polonyi's denn doch nicht für ihren Führer erwärmen, und auch heute gaben sie ihm gegenüber der Befürchtung Ausdruck, daß sie ihn bei der Wahl nicht werden durchbringen können. So hat denn die Innerstädter Opposition noch immer keinen Kandidaten. Polonyi möchte zwar, aber seine Freunde wollen nicht. Unterdeß arbeitet — wie bemerkt — die liberale Partei mit aufrichtiger Hingebung und schönem Erfolg für ihren Kandidaten, den Grafen Tisza.

**Konstituierung der liberalen Partei im V. Bezirk.**

Die liberale Partei des V. Bezirks hielt heute ihre konstituierende Versammlung im Prunksaale des vereinigten Leopoldstädter Klubs. Derselben wohnten die vornehmsten Vertreter der Leopoldstädter Bürgerschaft bei. Die Versammlung attamirte den gewesenen Abgeordneten des Bezirks Paul Sándor zum Abgeordnetenkandidaten. Ueber den Verlauf der Konferenz berichten wir im Nachstehenden:

Vorsitzender Theodor Hüttl begrüßt die Erschienenen und weist darauf hin, daß der Bezirk zu jeder Zeit eine feste Burg der liberalen Partei und seit Beginn unserer neueren verfassungsmäßigen Aera stets durch einen liberalen Politiker im Reichstag vertreten war. Unter den heutigen Verhältnissen, wo sozusagen die Existenzfrage des Liberalismus durch die Wählerschaft entschieden werden soll, knüpft sich an die Stellungnahme der Bürgerschaft des V. Bezirks kein lokales, sondern ein Landesinteresse. Redner ersucht die Versammlung, vor Allem das Bureau zu wählen.

Auf Antrag des Schriftführers Dr. Samuel Glucksthal wurde das Präsidium folgendermaßen konstituiert: Präsident: Theodor Hüttl; Vizepräsidenten: Dr. Ludwig Ballai, Ferdinand Bede de Madaras, Dr. Samu Bródy, Franz Chorin, Marjall, Ritter Sigmund v. Jalk, Ladislav Fürst de Maroth, Johann Gundel, Heinrich Jellinek de Harasli, Baron Friedrich Kommerer, Sigmund Kohner, Leo Lánosz, Emerich Linzner de Illenczfalva, Alexander Matkovičs, Ludwig Mezei, Marcel Neuschloß, Bela Rudnay, Dr. Jakob Schreiner, Martin Schweiger, Dr. Moriz Stiller, Peter Szalay, Heinrich Tichögl. Außerdem wurde ein aus 200 Mitgliedern bestehendes Präsidium, ferner 100 Schriftführer und ein Exekutivkomitee von 500 Personen gewählt.

Nach der Konstituierung ergriff Hofrath Heinrich Jellinek das Wort. Redner schließt sich der Ansicht des Präsidenten Hüttl an, wonach die jehige Wahl in der Leopoldstadt nicht bloß von lokaler und individueller Bedeutung, sondern ein Landesinteresse sei, da in dem jetzt beginnenden verfassungsmäßigen Kampfe die Existenzfrage des Liberalismus auf dem Spiele stehe. Die Bürger des Bezirks müssen diese Frage mit der größten Umsicht und Gewissenhaftigkeit lösen, wie dies auch die Traditionen des Bezirks erheischen. Es ist ein Glück, daß die Person des Kandidaten im Bezirk keine Schwierigkeiten verursacht. In der Individualität des bisherigen Abgeordneten des Bezirks Paul Sándor, sowie in dessen Vergangenheit haben wir die Garantie dafür, daß er jenen Liberalismus, an welchem der Bezirk so zähe festhält, auch in Zukunft unverbrüchlich vertreten werde. Eine stärkere Stütze, einen mitbigeren Kämpfer als Paul Sándor hatte der Liberalismus im vergangenen Epklus nicht. Er hat in der Gesetzgebung wie in der Gesellschaft die Interessen des ganzen Landes und des Liberalismus, nicht aber die einseitigen Interessen selbstlos vertreten. Er verfügt also über die Qualifikation, um in künftigen Kampfe seinen Platz zu behaupten und auch in Zukunft, wie er es in

der Vergangenheit war, ein unerschütterlicher Kämpfer der liberalen Richtung zu bleiben.

Präsident Theodor Hüttl verflücht hierauf unter minutenlangem begeisterten Jubel den Beschluß, wonach die Versammlung Paul Sándor einstimmig zum Abgeordnetenkandidaten des Bezirks proklamirt habe.

Sodann wurde eine aus 50 Mitgliedern bestehende Deputation zu Paul Sándor entsendet, um ihm die Kandidatur anzubieten. Theodor Hüttl richtete eine Begrüßungsansprache an Paul Sándor, dem er die Anhänglichkeit der Bürgerschaft des Bezirks verdolmetschte und die Kandidatur anbot. Paul Sándor erklärte, daß er die Kandidatur dankend annehme. Das Bewußtsein, daß sich auch jene seinen Getreuen angeschlossen haben, die vor drei Jahren nicht für ihn stimmten, erfülle ihn mit Stolz, und er hält den heutigen Tag für den glücklichsten seines Lebens, da er den unzweifelhaftesten Beweis dessen erhielt, daß er den höchsten Lohn des Bürgers, das einstimmige Vertrauen, die Achtung und Liebe seiner Mitbürger erungen hat. Schließlich erklärt er, der Partei zur Verfügung zu stehen und an dem vom Präsidium anzuberaumenden Tage vor seinen Mitbürgern erscheinen zu wollen, um seinen Rechenschaftsbericht und seine Programmrede zu halten.

Eine nicht verlässliche lithographirte Korrespondenz verwendet heute an die hauptstädtischen Blätter die Mittheilung, ein hiesiger junger Advokat hätte die Absicht, mit dem Programm der Bányó'schen „Neuen Partei“ als Abgeordnetenkandidat in — der Leopoldstadt aufzutreten. Da wir der Ansicht sind, daß sich die erwähnte Korrespondenz mit dem Namen des betreffenden Herrn einen geschmacklosen Falschingscherz erlaubt hat, wollen wir denselben gar nicht nennen.

**Abgeordnetenandidation im VI. Bezirk.**

Die liberale Partei der Theresienstadt hielt heute Vormittags 11 Uhr im Prunksaale des Theresienstädter Casinos eine Versammlung ab, in welcher Handelsminister Karl Hieronymi als Abgeordnetenandidat proklamirt wurde. Aus diesem Anlaß fanden sich über 500 Wahlbürger ein, die begeistert für Hieronymi Stellung nahmen. Einige zur Demokratenpartei gehörige junge Leute, die sich in den Saal geschlichen hatten, unternahmen den Versuch, auf die Versammlung störend einzuwirken, doch wurden sie kurzerhand an die Luft gesetzt. Die Sitzung nahm einen würdevollen Verlauf.

Die Versammlung eröffnete Johann Radocza mit einer schwungvollen Ansprache, in welcher er betonte, daß die liberale Partei des Bezirks die Ueberzeugung der im gegnerischen Lager befindlichen Wähler respektirt habe und daher auch fordern dürfe, daß die Demokraten mit gleicher Minge bezahlen. Zweck der heutigen Versammlung sei, den Handelsminister Karl Hieronymi, das verdienstvolle Mitglied des Kabinetts Tisza, als Abgeordneten zu kandidiren. (Stürmische Zustimmung und Ausruf: Eljen Hieronymi!) Redner forderte die Parteianhänger auf, im bevorstehenden Wahlkampf Ruhe und Besonnenheit an den Tag zu legen, und gab der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß der Wahlsieg Hieronymi zufallen werde. Redner empfahl, den gewesenen Handelsminister Alexander Hegedüs zum Präsidenten der Versammlung zu wählen, was unter allgemeiner Zustimmung geschah.

Präsident Alexander Hegedüs dankte für die auf ihn gefallene Wahl und führte aus, daß die Theresienstadt die Handhabe zur Zusammenstellung eines solchen Parlaments bieten werde, das arbeiten wolle und könne und die Interessen der Bürgerschaft nicht durch leidenschaftliche Deklamationen, sondern durch ernste Arbeit fördere. Der sechste Bezirk wolle einen Abgeordneten, der nicht den Haß, sondern die Arbeit predige; nicht zerstören, sondern schaffen wolle. (Stürmischer Beifall und Applaus.) Redner erjuchte die Partei, den Gegnern, die den Patriotismus und die Wohlthätigkeit der Andersgestimmten in Zweifel ziehen, nicht auf dieses Gebiet zu folgen. (Zustimmung. Ausruf: „Vásonyi Zoltán.“) Die Partei möge die Verleumdung als Straßenschmutz betrachten, den man zuhause von seinem Diener abputzen läßt. (Beifall und Applaus.) Sodann entwarf Hegedüs eine Definition des wahren Liberalismus und der wahren Demokratie, die keinen Unterschied keine zwischen großen und kleinen Menschen und Leute nicht begehere, weil sie einen ganzen Noth am Leibe tragen. Mit der Aufforderung, eifrig für den Sieg Hieronymi's zu wirken, schloß Redner seine wirkungsvolle Ansprache.

Auf Antrag Dr. Bela Jeleki's wurde sodann das Präsidium der Partei zusammengestellt. Nun ergriff Großhändler Leopold Landauer das Wort. Er erklärte es für selbstverständlich, daß in der Theresienstadt, einem Emporium des hauptstädtischen Handels und Gewerbes, ein Mann als Abgeordneter kandidirt werde, der in Folge seines Berufes, seiner Vergangenheit und persönlichen Vorzüge zum Fortschritt und zur Entwicklung des Bezirks ein gutes Stück beitragen könne, und dieser geeignete Mann sei Karl Hieronymi. (Stürmische Ausrufe.) Er beantragte, dem Minister die Kandidatur durch eine Entsendung zur Kenntniß bringen zu lassen. Diese Proposition wurde einmüthig und unter großer Begeisterung angenommen.

Joseph Lukacs sprach hierauf, und zwar als Mann der Arbeit. Er unterzog die parlamentarische Obstruktion einer abfälligen Kritik und hob hervor, daß das Land nicht von staatsrechtlichen Fragen lebe, sondern erster Arbeit bedürfe. Die dringende Aufgabe sei, ein arbeitendes Parlament zu schaffen, und die Nation müsse daher ins Abgeordnetenhaus nur solche Politiker entsenden, die die Vorbedingungen der produktiven Arbeit schaffen wollen. Ein solcher Mann sei Karl

Hieronymi, der Kandidat der liberalen Partei. (Großer Beifall und Applaus.)

Dr. Felix Közsa befaßte sich mit der Wirksamkeit des gewesenen Abgeordneten der Theresienstadt Dr. Wilhelm Vásonyi. Die Reden Vásonyi's seien voll von Paradoxen und bizarren Gegensätzen. Vásonyi erklärte anfangs, auch die außerhalb der Schranken des Gesetzes stehenden Millionen zu vertreten, um später, als die Arbeitslosen die Fensterscheiben einschlugen, zu behaupten, er sei kein Sozialdemokrat, sondern ein bürgerlicher Demokrat. Er verflücht, die Rejection der Juden gemacht zu haben und bewerbe sich nur um die Unterstützung seiner Konfession. Denjenigen Glaubensgenossen gegenüber, die ihm vorwerfen, daß er und die Reaktionen sich in den Armen liegen, halte er aber entgegen, daß ein anständiger Mensch die Konfession in die Politik nicht einbeziehe. Die Theresienstädter Demokraten wollen nicht den Volkswillen zur Geltung bringen, sondern oktroyiren den eigenen Willen dem Volke auf. Von Vásonyi sagte Redner, er sei ein Tribun, der die Leidenschaften des Volkes aufpeitsche, um zum Konjul gewählt zu werden. (Stürmische Zustimmung.) Der gewesene Abgeordnete des Bezirks sei ein glänzender Redner, der einem wirkungsvollen Einflusse die Wahrheit zum Opfer bringe. Die Wählerschaft des sechsten Bezirks sei reif genug, um ihre politische Gesinnung ohne Rücksicht auf Gewaltthätigkeit und Terrorismus zum Ausdruck zu bringen. Wenn bei der Wahl ungeschuldiges Bürgerblut fließen werde, so werden diejenigen hiesig die Schuld tragen, die die Gefahr heraufbeschworen haben. Zum Schluß ließ Redner den Abgeordnetenkandidaten Hieronymi hochleben.

Nach dieser mit reichem Beifall aufgenommenen Rede schloß Vorsitzender Alexander Hegedüs die Versammlung, welche unter begeisterten Ausrufen auf Hieronymi auseinanderging.

Einige oppositionelle Abendblätter, deren Glaubwürdigkeit durch den Umstand ins rechte Licht gerückt wird, daß sie über die Kandidationsitzung der Theresienstädter Partei lügnerrische und entstellende Berichte veröffentlichten, debutirten auch mit der „Sensationsnachricht“, daß ein Mitglied der Leitung der liberalen Partei des VI. Bezirks, Dr. Bela Jeleki, einer bei ihm erschienenen Deputation der Kommunallehrer gegenüber erklärt habe, er wolle, falls die Lehrerschaft auf Hieronymi stimmen werde, dahin wirken, daß sie vom Handelsminister die Begünstigung der halben Eisenbahnfahrkarte erhalten. Diese Angelegenheit wurde auch in der Sitzung des Exekutivkomites der Demokratenpartei durch Dr. Adolf Leitner zur Sprache gebracht. Von Seiten der Leitung der liberalen Partei des VI. Bezirks erfahren wir über den Sachverhalt Folgendes: Die Kommunallehrer reichten vor mehreren Monaten an das Handelsministerium ein Gesuch ein, in welchem sie unter Hinweis darauf, daß sämtliche Kommunalbeamte die Begünstigung der halben Eisenbahnfahrkarte genießen, um die Ertheilung dieser Ermäßigung bitten. Vor einigen Tagen nun sprachen zwei Lehrer bei Johann Radocza mit dem Ansuchen vor, ihre Angelegenheit im Handelsministerium zu befürworten. Radocza gab die Erklärung ab, er sei bekanntermassen ein Freund der Lehrerschaft, was er auch als Schulstuhpräsident unzähligemale dokumentirt habe, und stets bereit, die berechtigten Wünsche der Lehrer zu fördern. In der Angelegenheit der Eisenbahnfahrtbegünstigung sei er vor Jahren als Abgeordneter im Parlament für die Interessen der Gesuchsteller eingetreten. Er sei auch bereit, die gegenwärtige Bitte der Lehrer zu unterstützen, doch sei die Frage zur Stunde nicht aktuell.

Das Exekutivkomitee der Demokratenpartei des VI. Bezirks hielt heute Abends eine Sitzung, in welcher gemeldet wurde, daß Dr. Wilhelm Vásonyi am 8. d., Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, im Redoutensaale seinen Rechenschaftsbericht halten wird. Hierzu treffen die Parteianhänger große Vorbereitungen.

Im I. Bezirk kandidirte die vereinigte Opposition heute den Advokaten Dr. Anton Szebený, doch hat dieser keine Aussicht, dem bisherigen Abgeordneten des Bezirks Dr. Marjall gegenüber zu reussiren.

Die liberale Partei des II. Bezirks hält Sonntag, am 8. d., Vormittags 11 Uhr im Prunksaale der Dfner Redoute ihre konstituierende Versammlung. Bei diesem Anlasse wird der Kandidat der Partei, Honvedminister Alexander Nyiri, seine Programmrede halten. Abends findet im Speisesaal der Dfner Redoute ein Banket statt, an welchem auch Ministerpräsident Graf Stephan Tisza in Begleitung mehrerer hervorragender Mitglieder der liberalen Partei theilnehmen wird.

Im VIII. Bezirk macht eine zwerghafte Minorität verzweifelte Versuche, um sich bemerkbar zu machen. Dieser Tage sprachen die Führer der Opposition Gerhard Szappanos und Dr. Joseph Bencsik beim Grafen Julius Andrássy vor, um ihn zu bewegen, das Abgeordnetenmandat der Josephstadt anzunehmen. Graf Andrássy refuzirte. Nun haben sich die Widerjacher des Unterrichtsministers Albert Berzeviczy den Grafen Stephan Karolyi als Gegenkandidaten auserkoren. Die liberale Partei des Bezirks verhält sich den Anstrengungen der Opposition gegenüber passiv, da doch der Wahlsieg Berzeviczy's außer Zweifel steht. Heute sprach unter Führung Dr. Arpád Földes' und Dr. Ludwig Fischer's eine aus 500 Mitgliedern be-

stehende Deputation des Josephstädter Extravillans beim Hofrath Joseph v. Hüvös und Johann Csáky, den Führern der liberalen Partei vor, um diesen zur Kenntniß zu bringen, daß die Wähler des Extravillans nach wie vor treu zum Kandidaten der liberalen Partei, Minister Albert Berzeviczy, stehen.

Im IX. und X. Bezirk kandidirte die liberale Partei befanntlich den Justizminister Alexander Plöb, der heute von der Kandidatur verständigt wurde. Minister Plöb erklärte sich mit Freuden bereit, das ihm angebotene Mandat anzunehmen.

Wahlbewegung in der Provinz.

Karászebes. Die Unabhängigkeitspartei denkt Ludwig Mocsary als Kandidaten aufzustellen.

Salmi. Die liberale Partei wird Andreas György zum Abgeordneten kandidiren.

Csáktornya. Die liberale Partei hat dem früheren Abgeordneten Julius Lassics (D.) gegenüber den Ministerialrath Ferbócz zum Abgeordneten kandidiren.

Nagyvárad. Die liberale Partei beabsichtigt, dem Grafen Andreas Hadik-Barkóczy (D.) gegenüber den Konvenerminister Niri als Kandidaten aufzustellen.

B. Gyula. Die verbündete Opposition hat den Grundbesitzer Schriffert kandidirt.

S. A. Ujhely. Der Präsident der hiesigen Unabhängigkeitspartei hat von Franz Kossuth ein Schreiben erhalten, in welchem dieser mittheilt, er habe im Verlaufe der Beratungen des leitenden Komitès dagegen protestirt, daß in Bezirken, welche zur Unabhängigkeitspartei halten, Angehörige der Dissidentengruppe kandidirt werden sollen. Demzufolge könne er es auch nicht dulden, daß der S. A. Ujhelyer Bezirk, dessen Wähler zur Unabhängigkeitspartei gehören, dem Dissidenten Grafen Bela Hadik überlassen werde.

Im Szent-Lörinczer Bezirk kandidirte die Unabhängigkeitspartei den Bodonyer Pfarrer Dr. Ferdinand Bórá.

Ersekújvár. Die liberale Partei hat dem früheren Abgeordneten Paul Kovács (R.) gegenüber den Grafen Moiss Károlyi kandidirt.

Székesvárhely. Die Neue Partei kandidirt dem früheren Abgeordneten Michael Székely gegenüber Stephan Székely.

Marosvásárhely. Im II. Bezirk kandidirt die liberale Partei dem früheren Abgeordneten Bedőházy (R.) gegenüber den Bürgermeister Verády.

Bozsony. Die verbündete Opposition des I. Bezirks beabsichtigt, dem früheren Abgeordneten Moléczy (L.) gegenüber den Grafen Julius Andrássy als Kandidaten aufzustellen. Graf Andrássy nahm die Kandidatur an und erklärte, in Falle seiner Wahl das Bozsonyer Mandat zu behalten. — Auch im II. Bezirk soll dem früheren Abgeordneten Rejziedler (L.) gegenüber ein oppositioneller Kandidat aufgestellt werden.

Verbó. Die Wähler haben sich ohne Unterschied der Parteistellung für die Kandidatur des Oberstuhrichters Georg Rudnyánsky erklärt. Der frühere Abgeordnete Balafek (R.) tritt nicht mehr auf.

Battonya. Die Unabhängigkeitspartei hat den Vizegouverneur Dr. Náday kandidirt. Kandidat der liberalen Partei ist der frühere Abgeordnete Ludwig Babá.

Die liberale Partei des Lublőer Bezirkes hat die Kandidatur dem hauptstädtischen Architekten Johann Bobula angeboten. Kandidat der Dissidenten ist der frühere Abgeordnete Géza Salamon.

Beregszász. Die liberalen Wähler des Tisza-háti Bezirkes haben Ernst Dókus als Kandidaten aufgestellt.

Bánosmikola. Die liberale Partei des Székelyer Bezirkes hat die Kandidatur neuerdings Alexander Konkoly-Hege angeboten, der dieselbe auch annahm.

Nagybecskerek. Die liberale Partei beschloß in ihrer heute stattgehabten Versammlung, die Kandidatur durch eine große Deputation dem Staatssekretär Makfalvay anzubieten.

Kecskemét. Die liberale Partei nominirte heute abermals Dr. Michael Nagy und Dr. Joseph Szekelys zu Kandidaten der beiden Bezirke. Beide Kandidaten hielten sofort ihre Programmreden, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. — Im oberen Bezirk kandidirte die Opposition Gabriel Ungro und Stephan Szappanos.

Sopron. Der frühere Abgeordnete Michael Bauer hielt heute in Nagymarton seine Programmrede. Franz Bolgár (Kismarton) und Stephan Makóczy (Csorna) haben bisher noch keine Gegenkandidaten. In Sopron dürfte die liberale Partei den Staatssekretär Gránzenstein kandidiren.

Facsét. Die liberale Partei nominirte in ihrer heutigen Versammlung den früheren Abgeordneten Dr. Sigmund Remes als Kandidaten.

Bártfa. Julius Bujanovits hält am 11. d. seine Programmrede. Als sein Gegenkandidat wird der Bártfaer Stadthauptmann Stephan Tóth genannt. — Im Makoviczaer Bezirk kandidiren der frühere Abgeordnete Michael Artim (B.) und Adam Bornemissa (L.).

Zapolcza. Eine Versammlung von Wählern hat heute Ignaz Darányi (D.) zum Kandidaten proklamirt. Obwohl die verbündete Opposition diese Kandidatur unterstützte, nominirte die Unabhängigkeitspartei einen Gegenkandidaten in der Person des Zapolczaer Advokaten Zoltán Györffy, der die Kandidatur auch annahm.

Décs. Die liberale Partei hat den früheren Abgeordneten Baron Tibor Daniel kandidirt. Auch die Neue Partei dürfte einen Kandidaten aufstellen. Als ihr Kandidat wird Mikla Szemere genannt. — Im Bethlener Bezirk tritt Eugen Fejérváry mit liberalem Programm auf. — Im Magyarláposer Bezirk sind zwei liberale Kandidaten: Graf Alexander Teleki und Alexander Bapp. — Im Székler Bezirk kandidiren Moriz Révai (L.) und Nikolaus Szemere (D.). — Im Rákóder Bezirk kandidiren Graf Bela Wass (D.) und Emerich Montbach (L.).

Ujhatin. Die verbündete Opposition hat den Grafen Alexander Vigyázó als Kandidaten aufgestellt.

Nagyköllös. Staatssekretär Johann Sándor hat noch keinen Gegenkandidaten.

Reficzka. Im Nagyorlenczer Bezirk wurde Georg Szerb (L.), im Bogfáner Pachomius Avramescu, im Draviczaer Bela Gránzenstein kandidirt.

Szeged. Eine aus 120 Mitgliedern bestehende Deputation des Szegeder I. Bezirkes sprach heute beim Ackerbauminister Tallián vor, um demselben die Kandidatur anzubieten. Minister Tallián nahm die Kandidatur mit Dank an und erklärte, sich mühevolle Mittel, welche ihn eifeln, nicht anwenden zu wollen, wenn mit denselben auch der größte Erfolg erzielt werden könnte. Das Mandat der Stadt Szeged könne nur ein reines sein. Die Worte des Ministers erweckten große Begeisterung. Nachmittags fand ein Banket statt, zu welchem auch Ministerpräsident Graf Tisza erschienen war. Sowohl dem Ministerpräsidenten als auch dem Minister Tallián wurden rauschende Ovationen dargebracht.

Nagyvárad. Der frühere Abgeordnete Franz Thaly (R.) tritt nicht mehr auf. Die Kossuth-Partei kandidirt den Grundbesitzer Rudolf Kálmán, die liberale Partei den Obergespannssekretär Tihamér Ghiczó.

Técső. Michael Rényi und Eugen Tomka kandidiren mit liberalem, Franz Kisfaludy mit dem Programm der Neuen Partei.

Virtis. Im Facseter Bezirke kandidiren die Wähler ohne Parteiunterschied den bisherigen Abgeordneten Dr. Sigmund Remes, der bisher der liberalen Partei angehörte.

Miskolcz. In den Wahlbezirken des Komitats Vorjod wurden von der liberalen Partei kandidirt: in Décs Staatssekretär Graf Bela Serényi, in Szirmahessenyó Edmund Miklós, in Edelény Bela Kagályi, in Mezőcsát, wo die Opposition Bela Kubik kandidirte, der Oberstuhrichter Joseph Bottlik. In Mezőkövesd tritt der bisherige Abgeordnete Ladislav Brezovany nicht auf. Die liberale Partei kandidirte den Grafen Hadrian Csáky.

Die neuorganisirten Sozialdemokraten haben bisher in 71 Bezirken Kandidaten aufgestellt. Ihre Kandidaten sind u. A.: im Gyomaer Bezirk der Arbeiter Franz Erl; im Csabaer Bezirk der Landwirth Andreas Achim; im Székelyhider Bezirk der Landwirth Gregor Gál; im Tekerer Bezirk der Kaufmann Leitmann; im Szoboszlőer Bezirk der Landmann Michael Gupka; im Uj-Szt.-Annaer Bezirk Joseph Máthé.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Januar 1905 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember 1904 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Bindung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Scholle“ gratis nach. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. Januar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: die „Feuilleton-Zeitung“ („Merke!“ und die Fortsetzungen der Romane „Die Scholle“ und „Der Erbe von Westenhof“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inzerate; die zweite: Ein Holzlager in Flammen, Thierärztlicher Kongress

in Budapest, Zur Affaire Syveton, Wie man am Czarenhofe ist und trinkt, Aus dem Vereinsleben, Der Kapitalist, telegraphische Kurserichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Todtenliste, den Wasserstand und Inzerate.

Wetterbericht. Heute hatten wir bewölkttes Wetter mit einigem Nordost. Die Morgentemperatur betrug -3 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 0.6 Gr. C. In Europa ist die Temperatur mit Ausnahme von Rußland im Allgemeinen gestiegen. Kleinere Niederschläge gab es überall. In Ungarn herrscht bewölkttes Wetter und es gab im nördlichen Gebiet Niederschläge. Die Temperatur ist wesentlich gestiegen. Das Maximum betrug in Cirkvenica 8 Gr. C., das Minimum -15 Gr. C. in Nagyhéden. Das geirige Maximum varirte zwischen 8 Gr. C. und -8 Gr. C., das Minimum zwischen 0 Gr. C. und -15 Gr. C. Kúme hatte ein Maximum von 6 Gr. C. und ein Minimum von 0 Gr. C., Cirkvenica von 8 Gr. C., respektive -1 Gr. C. Das Maximum, sowie das Minimum bewegten sich unter Null. Wien hatte ein Maximum von 6 Gr. C. und ein Minimum von 4 Gr. C., Prag von 5 Gr. C. und 1 Gr. C., Bregenz 2 Gr. C. und -9 Gr. C., Klagenfurt von -6 Gr. C. und -13 Gr. C., Paris von 7 Gr. C. und 3 Gr. C., Biarritz 6 Gr. C. und 1 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Berlin 6 Gr. C., in Petersburg -15 Gr. C., in Moskau -6.2 Gr. C., in Serajewo -0.8 Gr. C., in Belgrad -0 Gr. C., in Butarest -9.7 Gr. C., in Sophia -10.7 Gr. C., in Rom 9.4 Gr. C., in Neapel 8 Gr. C. Es ist veränderliches Wetter mit Steigen der Temperatur, an vielen Orten mit Niederschlägen und stellenweise mit lebhaften Winden zu erwarten.

Erzherzog Joseph. Ueber des Befinden des Erzherzogs Joseph hat Hofarzt Dr. Kisseljak heute das folgende Bulletin ausgegeben: „Der Gesundheitszustand Sr. Hoheit hat sich gestern wesentlich nicht geändert; Nachts hat er gut geschlafen, obgleich er mehrmals hustete. Puls 78, gutartig, Temperatur 36.6. Ernährung genügend.“ — Spät Nachts ist leider wieder ein ungenüftiges Bulletin eingetroffen. Dasselbe lautet:

6 Uhr Abends. Im Laufe des Tages war der Erzherzog soporös und apathisch. Seine Kräfte nahmen ab und er nährte sich auch weniger. Pulsschlag 84, Temperatur 36.9. Dr. Kisseljak.

Aus dem Finanzministerium. Se. Majestät hat auf Vorschlag des Finanzministers dem Steuerinspektor der Haupt- und Residenzstadt Budapest, Sektionsrath Paul Gafner, den Titel eines Ministerialrath und dem mit dem Titel eines Sektionsraths bekleideten Ministerialsekretär Alexander Benkő den Charakter eines Sektionsraths taxfrei verliehen.

Mittelalterliche ungarische Fresken. Seit länger denn einem Jahrzehnt schon hat der Professor der Kunstgewerbeschule Stephan Gróh es sich zur Spezialaufgabe gestellt, der mittelalterlichen ungarischen Freskenmalerei nachzuforschen. Seinen eifrigen Bemühungen ist es auch gelungen, in verschiedenen alten Kirchen eine ganze Menge von mittelalterlichen Fresken zu entdecken, wobei dieses letztere Wort in seinem ureigensten Verstand zu nehmen ist, die meisten derselben waren nämlich schon durch spätere Uebermalungen und Uebermörtelungen verdeckt und mußten erst wieder durch Entfernung dieser Deckschicht freigelegt werden. Im Auftrage und mit Unterstützung der Landeskommision zur Erhaltung der Denkmäler hat denn Professor Gróh die so entdeckten Fresken, 166 an der Zahl, theils in Aquarell, theils in Tempera, und zwar hinsichtlich der Treue ganz meisterlich kopirt, und nun wird er an der Hand dieses überaus werthvollen Materials zur Geschichte der ungarischen Kunst im Kunstgewerbemuseum drei Vorträge — am 7., 14. und 21. d., jedesmal Abends um 5 Uhr — über seine Forschungen halten. Das älteste der von Professor Gróh kopirten Freskenbilder befindet sich in der Kirche von Szepeshely, stammt aus dem Jahre 1317 und stellt den von der Patrona Hungariae stammenden König Karl Robert und dessen Begleitung dar. Schon hier zeigt es sich, daß die mittelalterliche ungarische Malerei keineswegs von Italien her beeinflusst war, sondern viel eher durch den damaligen, in Deutschland in Mode gekommenen kunstgewerblichen Stil. Ueberaus interessant sind die Fresken des Johann Aquila aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts in der Kirche von Mártonhely und Belemér im Eisenburger Komitat. Auch die Arbeiten dieses einzigen, uns auch dem Namen nach bekannten altungarischen Malers, die übrigens ein stark individuelles Gepräge tragen, zeigen fast keinerlei italienischen Einfluß. Beachtenswerth sind auch die Fresken verschiedener Kirchen im Gömörer Komitat, die eine stilistische Zusammengehörigkeit zeigen, so wie die den Uebergang vom romanischen zum gothischen Stil klar charakterisirenden Fresken von Nyitra-Voruba. Herr Professor Gróh verdient jedenfalls den Dank aller Kunstfreunde für diese so überaus lehrreichen Forschungen und bringt man auch seinen bevorstehenden Vorlesungen allseitig das lebhafteste Interesse entgegen.

Von der Kolozsvärer Universität. In der Kolozsvärer Franz Joseph-Universität beginnen die Einschreibungen für das zweite Semester am 23. d. und

dauern bis zum 28. d. Die Vorlesungen beginnen an allen vier Fakultäten am 30. d.

**\* Gedenkfeier für Konstantin Köff.** Im neuen Stadthaus fand heute eine vom ungarischen Lehrheim veranstaltete Gedenkfeier für Konstantin Köff statt.

Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten des Lehrheims Alexander Peres hielten Ehrenpräsidenten Friedrich Glück und Johann Száva Gedenkreden auf den Wohlthäter der Lehrerschaft. Letzterer ersuchte die Lehrer die Biographie Köffs für die Lehrbücher in den Volksschulen zu schreiben. Sodann hielt Eugen Rákosi eine tiefempfundene Gelegenheitsrede, worauf Stephan Rákosi ein Gelegenheitsgedicht vortrug. Zwischen den einzelnen Reden trug der Gesangverein der Ganzschen Fabrik ungarische Lieder vor. Der Ehrenpräsident des Lehrheims, Magistratsrath Stephan Barczay, der gleichfalls eine Festrede hätte halten sollen, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert.

**\* Die Schiller-Feier.** Aus Berlin telegraphirt man: Zur Veranstaltung einer Schiller-Feier hat sich in Berlin ein Komitee gebildet, das einen Aufruf zu einer alle Kreise vereinigenden Kundgebung erläßt, damit den sechshundertjährigen Jubiläumslängeln im Jahre 1859 nun in der Reichshauptstadt ein gleich starkes Bekenntniß nationaler Dankbarkeit antwortet. An der Spitze der Unterzeichner des Aufrufs steht der Reichskanzler.

**\* Hofrath Dr. Philipp Weinmann** hat als Vorsteher und Vizepräsident der Bester is. Religionsgemeinde dem Präsidenten seine Demission überreicht. In Anbetracht des großen Wertes, den die Leitung der Gemeinde auf die Mitwirkung des Herrn Dr. Weinmann legt, hat der Vorstand, der erst unlängst wiederholt das Prinzip ausgesprochen hat, aus seinem Wirkungskreis jedes politische Moment ausgeschlossen zu halten, Herrn Dr. Weinmann einstimmig ersucht, seine Demission zurückzuziehen. Der Intervention des Vorstandes ist es gelungen, Herrn Dr. Weinmann zum Verbleiben im Vorstande zu bestimmen.

**\* Silberne Hochzeit.** Herr Sigmund Singer, der Budapester Korrespondent der „Neuen Freien Presse“, feierte heute in engem Familienkreise seine silberne Hochzeit, aus welchem Anlasse ihm zahlreiche Gratulationen zugekommen sind.

**\* Hausverkauf.** Die Bester Chevra Kadischa verhandelte in ihrer gestrigen Ausschusssitzung unter anderem auch ein Objekt auf das ihren Besitz bildende, in der Großen Kronengasse gelegene Haus Nr. 13. Der Ausschuß stellte das Minimum des Verkaufspreises mit 650,000 Kronen fest. Die hierauf bezüglichen Offerten sind mit 5 Prozent Badium an den Vorstand zu richten, welcher in Gemeinschaft mit dem zu diesem Zweck entsendeten Komitee in dieser Angelegenheit verfügt.

**\* Bewegung der Eisenbahnarbeiter.** Heute Nachmittags versammelten sich mehrere hundert Eisenbahnarbeiter, um gegen die angebliche Verfolgung jener Arbeiter Stellung zu nehmen, welche die zu Weihnachten abgehaltene Landesversammlung einberufen haben und die die Organisation der Arbeiter anstrebende Bewegung leiten.

Der auf Antrag Jozsef Sarkas' zum Präsidenten gewählte Joseph Gyöcsy führt aus, daß in Diensten der ungarischen Staatsbahnen 36,000 solche Arbeiter und provisorisch Angestellte stehen, welche der Willkür der Direktion vollständig ausgeliefert sind. Referent Koloman Jécsák führt jene Klagen an, welche von den Angestellten in der Form eines Gesuches der Direktion unterbreitet wurden. An der Hand derselben versucht er nachzuweisen, daß die Eisenbahnarbeiter noch mehr ausgebeutet werden als die Arbeiter von Privatunternehmungen. Es gebe viele Arbeiter bei der ungarischen Staatsbahn, die bei einer täglichen Arbeitszeit von 20 bis 24 Stunden von 70 bis 120 Kreuzer verdienen. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, wendeten sich die Arbeiter an den Handelsminister Hieronymi und den Direktionspräsidenten der ungarischen Staatsbahnen Julius Ludwig, und Beide erklärten, der Bewegung wohlwollend gegenüberzustehen und die Führer derselben unbefähigt zu lassen. Trotz dieses Versprechens werden die führenden Arbeiter von den Werkstättenchefs nicht nur in Budapest, sondern auch in Ugram, Solnok, Szombathely und Debreczen terrorisiert und entlassen. Der Antrag des Redners, gegen dieses Vorgehen zu protestieren, wurde einstimmig angenommen. Nachdem noch mehrere Arbeiter ihre Klagen vorgebracht, wurde die Versammlung geschlossen.

**\* Der sechste Mond des Jupiter.** Aus New York wird telegraphirt: Auf der Lid-Sternwarte ist von Astronomen mit Hilfe des Großteleskops ein sechster Mond des Jupiter aufgefunden worden.

**\* Der Herrenreiterverband** hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze des Barons Anton Juley seine Generalversammlung. Der Verband beschloß, daß er für die Preise der Lager, Stöfker und Pozsonyer Rennen im laufenden Jahre 386,000 Kronen verwenden werde. Als Nennungsstermin für den „Rakosier Preis“ und für das „Lager große Hürdenrennen“ wurde der 1. Februar bestimmt. Das Lager „Drag Hunt-Steeplechase“ wird heuer nicht abgehalten, statt dessen findet ein „Hürdenhandicap der Dreijährigen“ statt.

**\* Weinabend im Josephstädter Klub.** Der Josephstädter Klub veranstaltet morgen, Samstag, einen „Weinabend“. Als Wirthe werden die Klubmitglieder Dr. Joseph Kiss und Ludwig Weinberg junger.

**\* Jüdischer Gottesdienst.** Oerrabbiner Dr. Arnold Kiss wird am 7. d., Vormittags 10 Uhr, im Haupttempel der Diner is. Religionsgemeinde (U. Ontbáz-utca 5) Predigt halten.

**\* Wohlthätigkeits-Vorstellung im Opernhause.** Vornehme Damen versammelten sich heute im Prunksaale des Frauenbildungsvereins, um die Pläne einer Wohlthätigkeits-Vorstellung, welche unter dem Protektorate der Gräfin Géza Batthyány und der Witwe Johann Damjanich im kön. Opernhause abgehalten werden soll, zu besprechen.

An der Konferenz nahmen u. A. theil: Gräfin Géza Batthyány, Frau Alexander Ulyva, Frau Emil Alfér, Frau Franz Polgár, Frau Julius Botos, Frau Alexander Bálint, Frau Béla Bayer, Frau Ludwig Beniczky, Frau Géza Bernáth, Frau Julius Basch, Frau Koloman Csiky, Frau Ludwig Cséry jun., Frau Alexander Dárday, Frau Gustav Emich, Frau Paul Elek, Frau Julius Fabinvi, Frau Paul Gervay, Frau Johann Hellebrand, Frau Wilhelm Kiss de Nemesker, Frau Béla Kilenyi, Frau Witwe Franz Kovassy, Frau Stephan Lápóffy, Frau Michael Mészáros, Frau Heinrich Marczali, Julie M. Szabóffy, Frau Armin Neumann, Frau Philipp Roszdi, Frau Generalmajor Papp, Frau Gedeon Rohonczy, Aranka Rosenberg, Olga Szende-Dárday, Frau Koloman Száhlóly, Frau Dr. Julius Szente, Frau Joseph Selevér, Frau Felix Schwarz, Frau Stephan Szöllösy, Frau Stephan Szluha, Frau Dr. Franz Spett, Frau Andreas Thet, Frau Ernst Tirscher, Frau Otlo Weber, Frau Hugo Wodiáner de Bászahely, Frau Albert Fáy und Frau Eugen Zolnay.

Der Clou der Vorstellung wird ein lebendes Schach sein, welches Schachmeister Géza Maróczy arrangirt. Die Figuren des Spiels werden Beautés der Hauptstadt und junge Leute aus den vornehmen Kreisen bilden. Außer dem Schachspiel wird das Programm noch viele interessante Nummern enthalten. In den Kreisen des Publikums zeigt sich für den Abend, der Anfangs Februar abgehalten werden soll, großes Interesse.

**\* Eine bestohlene Schauspielerin.** Das gewesene Mitglied des Ungarischen Theaters Fräulein Proszka Lönyai wurde heute von bisher unbekanntem Thäterin bestohlen. Frä. Lönyai überfiedelte heute in das Haus Theresienring 6. Den mit dem Gepäck der Schauspielerin besetzten Wagen brachte ein Dienstmann vor die neue Wohnung und begann die Abladung der Sachen. Während er einen Theil des Gepäcks in die Wohnung der Schauspielerin hinaustrug, stahlen bisher unbekannt Thäter den unten stehenden Wagen. Der Schaden beläuft sich auf circa 6000 Kronen. Die Polizei sucht nach den Dieben.

**\* Raubmord in Berlin.** Aus Berlin telegraphirt man: Die Tabakfabrikantin Sinig, eine Witwe, wurde in ihrem Laden in der Wilhelmshafenstraße durch Diebstahl getödtet aufgefunden. Die Ladentasse ist ausgeraubt worden. Die Polizei setzte eine Belohnung von 1000 Mark für die Cruirung der Thäter aus.

**\* Während des Essens ersticht.** Aus Liptósziklós schreibt man uns: Heute Mittags ist hier der 43jährige Schneider Nedba während des Mittagessens ersticht. Jeder Wiederbelebungsversuch war vergeblich.

**\* Selbstmordversuch eines Lieutenants.** Heute Vormittags stieg im „Hotel Metropole“ auf der Kezeperstraße ein Lieutenant des 32. Jäger-Bataillons ab. Er trug sich in das Namensverzeichnis als Jägerlieutenant Géza Zolnay aus Zemesvár ein. Der Lieutenant nahm ein Zimmer im zweiten Stockwerk und sperrte die Thüre deselben ab. Nach einigen Minuten vernahm das Hotelpersonal aus dem Zimmer die Detonation eines Schusses. Die Thüre wurde erbrochen und die Eindringenden fanden den Lieutenant mit durchschossener Brust auf dem Divan liegen. Die herbeigerufenen Aelter transportirten den Selbstmordkandidaten ins Garnisonsspital Nr. XIV. Hier erlangte er das Bewußtsein wieder und sagte aus, daß er in das Fremdenbuch einen falschen Namen eingeschrieben habe. Er heiße nicht Zolnay, sondern Anton Takács, und sei aus Bosnien gekommen, wo sein Regiment gegenwärtig liege. Das Garnisonskommando verständigte das Regiment vom Selbstmordversuch telegraphisch.

**\* Einbruchsdiebstahl.** Die Polizei kurrentirt den 38jährigen Masseur Hermann Kaszowski, der zum Schaden des Universitätsprofessors Dr. Schulek einen Einbruchsdiebstahl verübt und 820 Kronen, ferner 1570 Lire Papiergeld gestohlen hat. — In die Fabrikengasse Nr. 36 befindliche Wohnung des Papierhändlers Jidori Stern drangen Einbrecher ein, die 700 Kronen Baargeld und Juwelen im Werthe von 3000 K. stahlen.

**\* Polizeinacht.** Der 70jährige Privatier Heinrich Lefkovicz wurde heute Vormittags in dem Gede der Königsstraße und Börsenmarktstraße befindlichen „Café Hunyadi“ plötzlich von einem Unwohlsein befallen und ist nach einigen Minuten gestorben. Der Leichnam wurde ins gerichtsarztliche Institut transportirt. — Der 26jährige Schuhmacher Thomas Lacs hat sich heute Vormittags in seiner Wohnung, Szonbgasse 48—50, in selbstmörderischer Absicht aus einem Revolver eine Kugel in die Brust gejagt. Er wurde ins Rochuspsital überführt.

**\* Werthelmer Mulató.** Der rührige Direktor dieses Etablissements, welcher mit seiner jüdisch-polnischen Operettengesellschaft eine besondere Spezialität vorführt, ist stets bemüht, das Beste in diesem Genre zu bieten und schent weder Kosten noch Mühe, diesen Zweck zu erreichen. Das neueste Singpiel „Chanelle, die Näherin“ erweist sich als Kassastück ersten Ranges und ist allabendlich das Haus ausverkauft.

**Familien-Nachricht.**

Herr Adolf Weiner, Belesicz (Kom. Trencsen), verlobte sich mit dem liebenswürdigen Fräulein Ilka, Tochter des Herrn Gustav Pisy in Turóc-Bircskö.

**Fratelli Deifinger** versendet aus Frume, Budapest oder Triest 4/4 Kg. Ruba-Kaffee für Kronen 14.25.

**Kerpel's Handverfeinerung:** Flüssigkeit verleiht der Hand eine weiße, zarte, schöne Haut. Flasche 90 Heller.

**„Kalap király“** Spezialist in Herrenhüten.

**Warnung vor Imitation.** W. Maager's echter gereinigter Dorschlebertran wird nunmehr, um den vielen Imitationen denselben entgegenzutreten, bloß in solchen dreieckigen Flaschen verpackt, deren äußere Umhüllung mit einem geschliffen geschützten Verschlussstreifen versehen ist, wie derselbe in den in unserem Blatte enthaltenen Annoncen abgebildet erscheint. — Durch diesen Verschlussstreifen ist Maager's Dorschlebertran jetzt äußerlich schon leicht von anderen in dreieckige, runde oder ovale Flaschen gefüllten Lebertranforten zu unterscheiden! Patienten, denen vom Arzte Maager's echter gereinigter Dorschlebertran verordnet wurde, wollen daher solche Flaschen, welche nicht mit dem amtlich protokollierten Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papier) versehen sind, deren Inhalt demnach nicht echt ist, als Imitation entschieden zurückweisen!

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Das Andenken Jókai's.**

Jahressitzung der Petöfi-Gesellschaft.

Die Petöfi-Gesellschaft hielt heute in Anwesenheit eines zahlreichen und vornehmen Publikums ihre Jahres-Festversammlung, welche dem Andenken ihres unsterblichen Präsidenten Moriz Jókai gewidmet war.

Präsident Franz Herczeg eröffnet die Festsitzung mit einer längeren geistvollen Rede, in welcher er ausführte, daß die Gesellschaft seit ihrem verhältnismäßig kurzen Bestande im vergangenen Jahre den größten Verlust erlebte, indem sie ihren Präsidenten Jókai verlor. Seinem glorreichen Andenken wendet sich heute die Gesellschaft zu, indem sie nach seinem Tode die erste Jahres-Festsitzung hält. Mit dem Ableben Jókai's hört die sorgenlose Blüthezeit der Gesellschaft auf. Seine Gestalt gab der Petöfi-Gesellschaft Richtung, Ziel und Inhalt. Die Kraft, welche der Glanz seines Namens der Gesellschaft verlieh, müsse man fernerhin durch schwere Arbeit ersetzen. An diese schwere Arbeit dachte Redner, als er die Präsidentenwürde übernahm, und auch daran, daß nächst Petöfi's Geist auch die Traditionen Jókai's das Wirken der Gesellschaft befehlen müssen. Redner erwähnt schließlich, daß das dem Petöfi-Kultus geweihte größte Werk: die Errichtung des Petöfi-Museums, im vergangenen Jahre so weit gediehen sei, daß das Museum im Frühling schon eröffnet werden kann.

Es wurde sodann der von Thomas Szana verfaßte Jahresbericht vorgelegt, welcher mit der Meldung vom Ableben Moriz Jókai's beginnt, seine Wirksamkeit würdigt und jenes Briefes erwähnt, den der damals schwer kranke Dichterkönig als Abschiedsgruß am 15. März aus dem Sünden der Gesellschaft gedenkt hat. Der Bericht verzeichnet sodann die wichtigsten Vorkommnisse im abgelaufenen Jahre.

Dann trat Emil Abrányi an den Vorlesetisch, um in einer formvollendeten, poetisch angehauchten ästhetischen Studie Moriz Jókai's literarische Wirksamkeit zu beleuchten. Niemand charakterisirt — so führt er aus — Jókai besser und vollkommener, als er selbst. Er bietet in „Aranyember“ eine Allegorie seiner eigenen Person. Timár Mihály ist kein Anderer als Jókai, und in der Niemandensinsel erkennen wir das mystische Reich seiner goldenen Phantasie. Dieses Reich hat er erobert, hat er mit den edlen und grotesken Gestalten seiner Phantasie bevölkert, in diesem Reich regierte er sechzig Jahre lang mit dem Rauberstab der Poesie. Moriz Jókai ist unter jüdische Musik ist, wo in entzückender Pracht herrlich schöne Blumen ihre Kelche öffnen, wo auf Schritt und Tritt die Quelle reiner Poesie sprudelt. Ost flüchten wir hierher, wenn die trostlose Wirklichkeit uns niedergedrückt hat, wenn wir zu großen Göttern empfinden vor jenem Schmus, den der in den Kanalen der menschlichen Gesellschaft herumwühlende Naturalismus mit vorblühender Bereitwilligkeit und mit gemeiner Bravour vor uns hinwirft. Abrányi schließt mit dem Hinweis darauf, daß Jókai der Schriftsteller des XIX. Jahrhunderts war, während aber das Jahrhundert alterte, blieb Jókai jung, begeistert auch am Ende des XIX. Jahrhunderts, und er überschritt im 75. Lebensjahre mit dem Feuer seiner Phantasie, mit der anmuthigen Naivität seines Gemüths die Schwelle des XX. Jahrhunderts. Der Vortrag erregte stürmischen Beifall.

Sodann verlas Julius Szabó sein „Jókai emlékezete“ betiteltes stimmungsvolles Gedicht, welches rauschenden Applaus erntete.

Michael László betrat nun das Podium, um die von Koloman Mikszáth unter dem Titel „Jókai ösei“ (Jókai's Ahnen) verfaßte Arbeit zu verlesen. Der Name Jókai findet sich zuerst im XVI. Jahrhundert im Barzer Komitate, aber ob diese Familie mit der später im Komáromer Komitat aufgetauchten Familie Jókai de Alsó identisch sei, dafür liegen keine Daten vor. Erst durch einen langwierigen Prozeß werden sie bekannt. Sie klagten um irgend ein großes Vermögen, aber vergebens. Der bestimmte erste Ahne war Samuel Jókai, der sich bei der Erstürmung Komároms tapfer benommen hat. Er hatte drei Söhne, von denen ihn nur zwei über-

lebten. Einer derselben, Samuel II., hinterließ seinem Sohne, Samuel III., ein größeres Vermögen. Eine größere Rolle spielte keiner von ihnen. Samuel III. war Analphabet, seine einzige Leidenschaft war die Jagd. Sein Sohn Joseph wurde Advokat, obwohl er mehr Neigung für Literatur besaß. Er war eine schöne Seele, er hatte etwas von der göttlichen Gabe, aber nicht genug. Er war ein solider Mensch, der sich in Gesellschaften immer bescheiden zurückzog. Groß war daher die Verwunderung, als sich die Nachricht verbreitete, daß er sich mit Marie Pulay, einer der lebhaftesten, übermüthigsten Kleinen Herren, verlobt habe. Es wurde vielfach versucht, das Glück der jungen Leute zu stören, jedoch erfolglos. Sie heiratheten, und alsbald stellte sich auch Nachkommenschaft ein. In kurzem Nacheinander wurden geboren: Karl, Eötvös und Ludwig, denen später noch andere folgten. Der Letzte unter ihnen war Moriz Jókai, der große Dichter. — Die interessante Causerie wurde sehr beifällig aufgenommen.

Franz Herzog dankte noch mit einigen Worten dem Publikum für das bewiesene Interesse, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Um 1 Uhr Nachmittags versammelten sich die Mitglieder der Gesellschaft und die Gäste im „Hotel Continental“ zu einem Banket. Beim Braten erhob sich als Erster Wolfgang Széll und ließ die Gesellschaft hochleben. Nach ihm sprach der Präsident der Pest-Gesellschaft Franz Herzog; er betraf sich auf seine Antrittsrede als Präsident, in welcher er der Gesellschaft seine Arbeit als Ziel steckte. Er ermahnte die Mitglieder, ihm im Sinne Jókai's bei dieser Arbeit beifällig zu sein. Am Schlusse seiner beifällig aufgenommenen Rede ließ er die Mitglieder und die Gäste hochleben. Julius Szávay toastete auf Franz Herzog. Im Namen der Gäste ließ Alexander Hegedüs Miklós hochleben. Béla Miklósi toastete auf Emil Abrányi, Thomas Szánka ließ die abwesenden neuen Mitglieder Alexander Szabó und Eugen Kemény hochleben. Pankratius Kacsóh toastete noch auf Franz Herzog, Stephan Móra auf Eugen Károli, Eugen Károli auf die Gesellschaft und das Präsidium und schließlich Joseph Brém auf den Arrangeur des Bankets Sigmund Sebők.

\*(Konzert.) Dem Wunsche der Hunderte von Kunstfreunden zu entsprechen, die ihrem jüngsten ausverkauften Konzert nicht beiwohnen konnten, gab heute Kamilla Landi im Royal-Saal einen zweiten Lieberabend. In ungleich besserer stimmlicher Disposition als jüngst, erzielte die ausgezeichnete Künstlerin mit ihren Darbietungen diesmal einen tiefgehenden Eindruck, der sich umso intensiver gestaltete, als das vortrefflich zusammengestellte, reichhaltige Programm der Künstlerin Gelegenheit bot, die Eigenart ihres reichen Talents und blendenden Könnens nach jeder Richtung hin zu voller Offenbarung zu bringen. Glanz und Fülle der Stimme bewunderte man in der Wiedergabe mehrerer Arien von Lully, Martini und Astorga, die virtuose Technik der Künstlerin in einer schwierigen Koloraturarie Handel's, die dramatische Kraft und Färbung des Vortrags in Rubinstein's „Ara“, den ruhigen Adel der Empfindung in Berlioz' „Le repos de la Sainte Famille“, Grazie und Munterkeit in Godard's „Menuett Pompadour“. Das zahlreiche, distinguirte Auditorium stand heute vollständig in dem Bann der geistvollen Individualität der Konzertgeberin und zeichnete sie nach jeder Nummer durch stürmischen Beifall aus, für welchen die Künstlerin durch mehrfache Zugaben dankte. Immer wieder hervorgejubelt bot Fräulein Landi den treu Ausharrenden noch eine lebenswürdige Ueberraschung, indem sie sich vor den Bösendorfer setzte und, sich selbst begleitend, die „Habanera“ in ihrer bekannten scharf pointirten Art zu Gehör brachte. — Die Zwischenpausen in dem Konzert füllte Fräulein Gisella Réffy, eine tüchtige, vortrefflich geschulte Pianistin, mit dem korrekten, recht geschmackvollen Vortrag mehrerer Piècen von Chopin, Liszt und Moszkowsky. Auch die jugendliche Künstlerin fand lebhaftest Anerkennung.

\* Im Volkstheater findet nächste Woche die Premiere der neuen Operette Emerich Földes' und Joan Hüvös' „A két Hippolit“ statt. In diesem Stücke wird auch die neugewählte Soubrette des Theaters, Fräulein Betrács, debütieren. Für das Stück zeigt sich im Kreise des Publikums so lebhaftes Interesse, daß ein großer Theil der Karten schon im Vorverkauf vergriffen wurde. Die Direktion ließ für das Stück 28 neue, prachtvolle Kostüme in altungarischem Stil anfertigen. Das Personal des Theaters hat die Proben dieser Operette, von welcher das Theater einen durchschlagenden Erfolg erwartet, bereits beendet. — Fräulein Klara Körö, die sich ursprünglich nur für 20 Vorstellungen des „Rátartos királykisasszony“ dem Theater verpflichtet hatte, ließ sich bewegen, noch an weiteren fünf Vorstellungen dieses Stückes mitzuwirken. Demgemäß wird die Künstlerin noch Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch im Volkstheater gastiren.

\* Das bekannte Witzblatt „Borszem Jankó“ hat aus Anlaß des Falles Fort-Arthurs eine recht gelungene u. herzerquickende Nummer herausgegeben, die ein förmliches Karrikaturenalbum darstellt.

\* Die Wochenschrift „Színház és Élet“ hat das Verlagsrecht des von Ludwig Bajda verfaßten und im Lustspieltheater mit großem Erfolg aufgeführten Schauspiels „Színészek“ erworben und beginnt mit dem Abdruck desselben in seiner dieswöchentlichen Nummer. Das sensationelle Schauspiel wird in demselben Verlage auch in Buchform erscheinen.

\* Das heute im Nationaltheater zur Aufführung gelangte Lustspiel von Árpád Herczík „Miniszterválság“ ist soeben als Nr. 1332-4

des „Olosó könyvtár“ in Buchform erschienen. (Verlag der Frankli-Gesellschaft. Preis 60 S.)

**Geschichten vom Theater.**

(Theaterfeinde. — Die Influenza als Theaterkalamität. — Das abgeleitete Mandat. — Tíza und „Der arme Jonathan“. — Ein Fittal-Theater. — Der Premierendichter.)

Auf das Theater werden jetzt zwei gefährliche Feinde losgelassen. Der eine ist bereits da und wirkt extra und intra muros, der andere ist im Anzug. Der Feind, der im Hause sitzt und gleichzeitig von draußen drängt, ist die Influenza, der andere nennt sich Fräulein Tíza. Der erstere lichtet die Reihen unter den Schauspielern und unter den Theaterbesuchern, und man weiß nicht recht, wo er die größere Kalamität schafft. Drinnen im Theater ist er ein sichtbarer Gegner, und man kann sich seiner einigermaßen erwehren, draußen ist der Schaden unkontrollierbar, den er anrichtet. Er verursacht Abfagen, Repertoirestörungen, Rollenveränderungen, bei manchem Theater äußert sich die Wirkung in heftigem Durchfall. Das letztgenannte Uebel ist im ungarischen Theater aufgetreten, wo eine sonst ganz brauchbare Operette in Folge der Erkältung und des Schnupfens eines Sängers abgefallen ist, weil der von Influenza heimgesuchte Baritonist anstatt zu singen seinen Part röchelte und seine Rolle herabstufte. Dadurch ging eine ganze Menge von Schönheiten in der Partitur des „Portugiesen“ verloren, und das große Notenbuch, an dem der begabte Komponist ein halbes Jahr lang gearbeitet hat, mußte nach drei Aufführungen zugeklappt und im Archivgrab beigelegt werden.

In der Oper forderte die Influenza wahre Massenopfer. Im Männerchor allein wurden nicht weniger als fünfzehn sangestüchtige Kehlen außer Gefecht gesetzt, und es ereignete sich der Fall, daß eine Oper, die gewohnt ist, durch die Unpäßlichkeit des Heldentenors oder der ersten Sängerin abgesetzt zu werden, es erleben mußte, daß sie wegen des kampfunfähigen Chors unaufgeführt blieb. Dieser Vorfall hat der Direktion die Nothwendigkeit nahegelegt, sich um chorlose Opern umzusehen. Im Königstheater wurde der Naturbursch durch die Influenza von der Bühne geholt, und für ihn mußte der Komiker das theänererpressende Rosenlied in „János vitéz“ singen. Das war jedoch noch zu vermeiden, als aber der rücksichtslose Feind auch die Juska an der Kehle faßte, da war große Rathlosigkeit im Theater. Man suchte die geeignete Replacementin, aber auch diese standen in ärztlicher Behandlung, so daß der Sekretär in seiner Verzweiflung die hochdramatische Liebhaberin, die zum Ueberflus noch um zwei Köpfe größer ist als die legitime Darstellerin der Juska, als die einzige Einpringerin in die Gesangspartie bezeichnete. Davor erschrak der Direktor dermaßen, daß er flugs zur kranken Juska rannte und sie bat, dem Publikum den von der Dramatischen dargereichten Kelch zu ersparen und lieber mit Weglassung der Gesangstellen aufzutreten. Sie that ihm den Dienst und er reiste beruhigt ab. Aber die Zumuthung, die kindliche Märchengestalt der Juska durch die herbe Griesgramspielerin darstellen zu lassen, erschien ihm so schrecklich, daß er dem Sekretär, als er heute abreiste, noch beim Besteigen des Eisenbahnzuges die Warnung zurief: „Ich lasse Ihnen während meiner Abwesenheit vollständig freie Hand, nur die Dramatische dürfen Sie mir nicht als Juska einspringen lassen.“

Im Lustspieltheater ist Alles gesund, bloß die Direktion ist verknüpft. Man wird vielleicht meinen, daß damit auf die vier letzten Versager angespielt wird, aber nein, der dramaturgische Direktor in Person ist es, den die Grippe plagt. Dieser läßt sich jedoch seinem Berufe dadurch nicht entziehen wie überhaupt durch nichts, auch durch die Politik nicht. Die Kandidation von zwei Komikern als Zukunftsabgeordnete, wovon in der letzten Zeit die Rede war, ist nämlich bloß Scherz gewesen, daß man jedoch dem jüngeren Jankó ein Mandat angeboten hat, um der Dissidentengruppe eine interessante konfessionelle Schattirung zu geben, ist allerernsteste Wahrheit. Und warum ihn gerade die Dissidenten mit dem Mandat beglücken wollten, wird aus der Thatsache verständlich, daß der Präsident der Lustspieltheater-Aktiengesellschaft ein Graf ist, dessen Name in der Liste der Ausgetretenen der liberalen Partei häufig genannt wird. Man bot dem Direktor also in hefter Form das Abgeordnetenmandat an; als die Deputation jedoch bei ihm erschien, lehnte er die Ehre mit den Worten ab:

„Meine Herren, ich bedaure, das Mandat nicht annehmen zu können; wenn Sie mir jedoch ein gutes Stück bringen, acceptire ich es mit dem größten Vergnügen!“

Das ungarische Theater, das mit den Novitäten in dieser Saison kein besonderes Glück gehabt hat, läßt die neuen Stücke für kurze Zeit ruhen und wird es jetzt mit einer interessanten Reprise versuchen. Man studirt bereits Willöder's „Der arme Jonathan“. Dieser Jonathan ist ein veritabler Sturmgelächter, denn seine Aufführungen fallen in wildbewegte politische Zeiten, die mit den Tíza's in Verbindung stehen. Die Proben des „Armen Jonathan“ fielen feinerzeit

in die aufgeregte Epoche der denkwürdigen Wehrgefeßdebatte, und die Premiere im Volkstheater fand am 14. März 1901 statt, just an dem Tage, da Koloman Tíza nach fünfzehnjähriger Herrschaft stürzte. Die nun bevorstehende Reprise wird im Trubel der Wahlagitationen vorbereitet, und die Ausführung fällt nahezu auf den Wahltag, da sich das Schicksal Stephan Tíza's entscheiden wird. Bei der Premiere erfocht „Der arme Jonathan“ einen großen Sieg und Koloman Tíza fiel. Nun sind die Barometermacher des Theaters und der Politik neugierig, wie sich das Verhältnis zwischen dem „Armen Jonathan“ und Stephan Tíza gestalten wird.

Der große Erfolg und die noch größeren Einnahmen des „János vitéz“ bereiten dem Direktor des Königstheaters schwere Sorgen. Für das viele Geld konnte noch ein Platz gefunden werden, aber was er mit dem in der Operette unbeschäftigten Personal, dem der Spielfoller nachgerade in den Kopf zu steigen droht, anfangen soll, hat er bis vor kurzem noch nicht gewußt. Die vazirenden Künstler, die ihrer Spielwuth freien Lauf lassen wollen, haben ihm dermaßen das Leben verbittert, daß er endlich beschloß, den Leuten, die das Talent nicht mehr halten können, durch die Errichtung eines Fittal-Theaters Erleichterung zu schaffen. Nach langen Unterhandlungen mit der Behörde ist es ihm endlich gelungen, für Vorstellungen im Urania-Theater die Konzession zu erlangen, wo die an Ambition-Nebermüherung leidenden Künstler am 20. d. in der Posse „Kati bácsi“ feierlich losgelassen wurden.

In der Stille dieser Theaterwoche, die bloß von dem Krachen gefallener Stücke gestört wurde, ist auch das obligate gute Theaterwort gefallen. In einer literarischen Gesellschaft zog ein Autor bisher immer durchgefallener Stücke über einen erfolgreichen Kollegen überaus heftig los und gab demselben förmlich Unterricht im Abfassen guter Stücke. Der also Getadelte ließ die Angriffe und die Belehrungen ruhig über sich ergehen. Als der Angreifer, den wir Dr. M. nennen wollen, sich entfernt hatte, fragte ein in der Gesellschaft anwesender Nichtliterat den vermaßelten Dichter, ob der Dr. M. auch Stücke schreibe. Der Gefragte rauchte mit klassischer Ruhe seine Cigarette und antwortete lakonisch:

„Nein; er schreibt — Premierén!“

F. R.

**Offener Sprechsaal.)\***  
**Sándor!!** alles verziehen, kehre sofort heim zu Deinen betrühten Eltern.

**Választási zászlók**

tollak és jelvények

— központi elárusító helye —

**FREUDIGER MÓZES ÉS FIAI**

Budapest, VI., Landon-utca 6. sz.

Sürgöncyzim: Freudigeréf. Helyközi telefon 29-75.

Viszontelárusítóknak árendedmény.

**Kizárólagos hazai gyártmány!**

**Für leidende Füße**

empfeht seine Erzeugnisse

**GERÖ ADOLF**, orth. Schuhmachermeister, Erzherrzogl. Hoflieferant

**BUDAPEST, Kossuth Lajos-utca Nr. 4.**

Spezialist für anat. gearbeitete Kinderschuhe.

**Cognac**

**CZUBA-DUROZIER & Cie.**

DISILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Ueberall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest

**Sirolin**

ERHALTLICH IN DEN APOTHEKEN, A. K. S.

VON DEN HERRVORRAGENDESTEN ARZTEN EMPFOHLEN BEI LUNGENKRANKHEITEN, BRONCHIALKATARRH, KEUCHHUSTEN, SCROPHULOSE, INFLUENZA, NUR ECHT IN ORIGINALFLACONS.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Krieg.

Die Uebergabe Port-Arthurs.

Tokio, 6. Januar. Im kaiserlichen Hauptquartier folgender Bericht des Generals Nogi eingegangen...

Die Mehrzahl der Freiwilligen ist jedoch bei den Nichtkombattanten miteinbezogen. Außerdem befinden sich 15-16,000 Kranke und Verwundete in den Hospitälern.

Tschifu, 6. Januar. (Neuter.) Hier wird heute die Ankunft von tausend Nichtkombattanten aus Port-Arthur erwartet.

London, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Japaner treffen bereits Vorkehrungen, um das Hafengebiet von Port-Arthur für ihre eigenen Kriegsschiffe gebrauchsfähig zu machen.

London, 6. Januar. Der Korrespondent des „Neuter-Bureaus“ vor Port-Arthur berichtet unter dem gestrigen Datum: Um 11 Uhr Vormittags trafen General Stössel und General Nogi in einer Hütte des Dorfes Schuischi zusammen...

London, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Nogi und Stössel trafen Donnerstag Mittag in dem Dorfe Schuischi in demselben Hause zusammen, wo die beiderseitigen Bevollmächtigten die Kapitulation unterzeichneten.

London, 6. Januar. Dem „Neuter-Bureau“ wird aus Tokio von heute gemeldet: General Stössel hat sein Ehrenwort gegeben, an dem Kriege nicht mehr teilzunehmen und kehre über Nagasaki in die Heimath zurück.

Tokio, 6. Januar. In einer besondern Sitzung nahm das Abgeordnetenhaus eine Resolution an, mit welcher der Kaiser zum Erfolg der Campagne des abgelaufenen Jahres, die ihren Höhepunkt in dem Falle Port-Arthurs fand, beglückwünscht und General Nogi, sowie der III. Armee für diese glorreiche That der Dank ausgesprochen wird.

London, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Die durch die Kapitulation Port-Arthurs hervorgerufene Bewegung der offiziellen Kreise Petersburgs hat sich noch nicht gelegt.

Februar zukommen zu lassen. 3. Die Leistungsfähigkeit der transsibirischen Eisenbahn durch Einführung einer neuen Wagentypen zu erhöhen.

London, 6. Januar. Der Berichterstatter des „Neuter-Bureaus“ bei der japanischen Armee vor Port-Arthur meldet: Nur achtzig russische Offiziere haben ihr Ehrenwort gegeben, nicht mehr am Kriege teilzunehmen.

London, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Die russische Garnison von Port-Arthur marschierte gestern unter Führung ihrer Offiziere und in Begleitung japanischer Ordner zur Ostseite von Jajusai.

London, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach dem Berichte eines Korrespondenten, welchem gestattet wurde, die Neustadt von Port-Arthur zu besichtigen, scheinen die Straßen und Gebäude merkwürdigerweise unter dem japanischen Bombardement wenig gelitten zu haben.

London, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Armee Kurapattin's am Schaho benimmt sich wieder aggressiv, speziell das russische Centrum, welches der Armee Rodzu's gegenüber liegt, feuert immer auf die Japaner.

Petersburg, 6. Januar. Die auswärts verbreiteten Meldungen von der Havarie, beziehungsweise vom Untergange des Flaggeschiffes des Admirals Roschdestwensky, „Fürst Suwaroff“, sind unbegründet.

Die Vorgänge in Frankreich.

Paris, 6. Januar. Von nationalistischer Seite wird behauptet, Ministerpräsident Combes habe den Kriegsminister Berthelet ersucht, den Großkanzler der Ehrenlegion General Florentin zu bestimmen, er möge die von ihm geplante Disziplinaruntersuchung gegen die in die Denunziationsaffaire verwickelten Offiziere des Ruhestandes fallen lassen.

Paris, 6. Januar. Der Sportredakteur Morillot wurde in der verflochtenen Nacht während eines Streites von einem Zeitungsassistenten in der Rue Croissant durch einen Messerstich in den Unterleib verwundet.

Aus Rußland.

Petersburg, 6. Januar. Heute fand eine Sitzung des Ministerrats statt, in der die Beratung der Fragen betreffend die Rechtssicherheit gemäß dem Erlasse des Kaisers vom 25. Dezember zu Ende geführt wurde.

Petersburg, 6. Januar. Kaiser Nikolaus sprach nach Beendigung der Truppenbesichtigungen den Befehlshabern der Truppen in den Militärbezirken Warschau, Odessa, Wilna und Kiew, den Generalen Tschetkoff, Chachanoff, Freje und Suchomlino, seine volle Zufriedenheit über den ausgezeichneten Zustand der Truppen aus.

Berlin, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Petersburg'er Meldung des „Lokalanzeiger“ erhält Admiral Großfürst Alexis täglich zahlreiche Drohbriebe, welche ihn für die Mängel der Flotte verantwortlich machen.

London, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Der gegenwärtige russische Botschafter Graf Wendendorff, der gegenwärtig in Peters

burg einen vierwöchentlichen Urlaub verbringt, dürfte nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, sondern nach Rom versetzt werden.

Tittoni.

Rom, 6. Januar. Das Befinden Tittoni's war am Abend bedeutend besser. Temperatur um 10 Uhr Abends 37,6, Puls 112. Das Bewußtsein ist zurückgekehrt.

Niederlage des Sultans von Tunis.

Algier, 3. Januar. Zwischen der Garnison von Utdja und den Truppen des Prätendenten kam es am 3. d. zu einem heftigen Kampfe.

Tanger, 6. Januar. Es bestätigt sich, daß die Truppen des Sultans an der algerischen Grenze eine schwere Niederlage erlitten haben.

Wien, 6. Januar. Se. Majestät beeidigte heute Vormittags den neuernannten Minister des Innern Bglant-Heidt, wobei Oberstkämmerer Freiherr v. Gudenus und Ministerpräsident Gautsch intervenierten.

Prag, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute fand hier eine vom Prager Slavischen Klub einberufene Versammlung statt, an welcher unter Anderen auch der Oberdirektor der böhmischen Landesbank Herrenhausmitglied Matusch und der Direktor der Bank, sowie eine Reihe anderer Persönlichkeiten aus der tschechischen Finanzwelt theilnahmen.

Belgrad, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine belgische Finanzgruppe hat der serbischen Regierung an sämtliche Regierungsbauteile in Belgrad auf eigene Rechnung gegen zwanzigjährige Amortisation auszuführen.

Washington, 6. Januar. Im Senat brachte Baile einen Antrag ein, die Konstitution dahin zu ändern, daß die Amtszeit des Präsidenten in Zukunft sechs Jahre währe und eine Wiederwahl nicht möglich sein soll.

Newyork, 6. Januar. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork 100 7.35 (7.10), per Januar 7.03 (6.73), per April 7.23 (6.96), in New-Orleans 100 6.— (6.1/2); Petroleum: Standard White in Newyork 7.50 (7.50), Standard White in Philadelphia 7.45 (7.45), Refined in Cases 10.20 (10.20), Credit Balances at Oil City 1.45 (1.45); Schmalz: Western Steam 7.— (7.—), Robe u. Brothers 7.10 (7.10), Mais per Januar —.— (—.—), per März —.— (—.—), per Mai 50.— (50.—), rother Winterweizen 100 122.75 (122.50); Weizen per Januar —.— (—.—), per März —.— (—.—), per Mai 116.— (115.1/2), per Juli 1905 103.— (102.75); Getreidefracht nach Liverpool 2.— (2.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8 1/2 (8 1/2); per Januar 7.65 (7.70), per April 7.95 (8.—); Wehl: Spring Wheat clears 4.— (4.—); Zucker —.— bis 4 1/2 (—.— bis 4 1/2), Zinn 29.25 bis 29.60 (29.05 bis 29.25), Kupfer 15.37 bis 15.50 (15.37 bis 15.50). — Weizen und Mais fest.

Chicago, 6. Januar. (Schlußkurse.) Weizen: per Januar 112.50 (—.—); per März 112.— (114 1/2); Mais per Januar 41.50 (41.25), Schmalz: per Januar 6.55 (6.51), per Mai —.— (—.—), Speck short clear 6.56 (6.68); Pork per Dezember 11.25 (11.15). — Weizen und Mais fest.

Die eingeklammerten Zahlen sind der russ. des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

# Elisabeth-Sanatorium-Lose

Nächste Ziehung am 1. März 1905. Jährlich 4 Ziehungen.

Haupttreffer 100.000, 30.000, 25.000.  
Kronen:

Die „**Mercurbank**“ verkauft diese Lose gegen Baar zum jeweiligen Tageskurse, ferner zu den nachstehenden günstigen Bedingungen:

20 Lose gegen	36 Monatsraten à K. 7.50
25 „ „	36 „ „ 9.25
50 „ „	36 „ „ 18.-

Nach Erlag der ersten Zahlung wird der mit Serien u. Nummern der Lose versehenen Ratenbrief ausgefolgt. Auf Grund dieses Ratenbriefes übt der Käufer das alleinige Spielrecht aus.

## Mercurbank-Váci-utca 37.

u. Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft, Budapest, IV., Mercurpalais im eigenen Hause.

### Koch Offiziersmesse.

In der Offiziersmesse des k. u. k. Feldjägerbataillons Nr. 32 in Bestergebánya (Menschl) gelangt die Stelle eines Kochs mit 1. Februar 1905 zur Besetzung.

Darauf Reflektierende wollen ihre Zeugnisse bei Angabe der Bedingungen an die obige Offiziersmesse einreichen. Bestergebánya, am 4. Januar 1905.

## GRATIS

und franco in geschlossenem Couvert senden wir den neuesten mit interessanten Illustrationen und nähere Aufklärungen versehenen Preis-Courant.

### Bruchbänder

Universal-Bruchbänder mit englischer Stahl-Sprungfeder mit engl. Gummigürtel. 7-12. sind die besten, und werden durch eine kleine Gummi-Pelotte die größten Brüche verschlossen.

### GUMMI LAVATOR IRRIGATORE

mit Fischblasen pr. Dugend K. 2, 4, 6, 8, 10, 12. — Pessar. oculus. Damen-Schugmittel auf ärztliche Verordnung K. 3-5. — Mutterkollation 12 St. K. 4. — Der sich auf dieses Blatt beruht, erhält 2 Perz. Rabatt. lat. u. königl. Privilegium, ist ein gutes und angenehmes Damen-Schugmittel. . . . . K. 14. — vollkommen adjustirt von K. 3-7. —

Kunstohren, Kunstfüße, Bauchbinden und Gummiführer werden in unserer Werkstatt gegen Aufzahlung u. nach Maß angefertigt. Zur Krankenpflege benötigte Mittel sind lagernd.

### Magyar Orvosi Múszertár

VII., Kerepesi-ut 32, (vis-à-vis dem Rochus-Spital).  
Bitten auf das „rothe Kreuz“ zu achten.

Auf Grundlage seiner vielfährigen reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spezialpraxis (auf der Abheilung für Harn- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

## Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritierter Spitalsarzt, beitt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshörung geheime Krankheiten

u. zw.: Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Euphilitis und Nervenleiden in Folge von Jugendünden. Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche), auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden. Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt. Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.  
**Budapest, Erzsébet-körut 12**  
Gebhöz. Eingang bei der Treppe. Separate Wartehalle.

### 3 Worte ... „Gummi“, Reisner, Harisbazar.

Schugmittel, garantiert verlässlich, die berühmten Budapester Fitma von 1-10 Gulden per Duzend diskret. Damen-Schugmittel, Oculuspessar, genau laut Rezept. — Triumphbleibinde.

### Die besten

### Galoschen

Schneeschuhe, u. GUMMI-ÜBERZIEHER für Herren und Damen bei „GUMMI“ REISNER

BUDAPEST, Haris-bazar 12. Detail, Engros, Reparatur, Umtausch.

## GELD

### Vorschüsse auf Lose, Wertpapiere so auch Prov.-Sparkassaktien

Elisabeth-Lose . . . 7.50 Kronen  
József-Lose . . . 8. — „  
Ung. Anleihe . . . 24. — „  
Tombau-Lose . . . 18. — „  
Ital. Anleihe . . . 40. — „  
Deutsche Anleihe . . . 50. — „  
Hypoth.-Lose . . . 210. — „

Das Darlehen kann auch in Raten von 2 Kronen angefangen zurückgezahlt werden. An derweitig verpfändete Lose werden ausgelöst und höher belehnt.

### BANKHAUS BEIFELD

Budapest, Karlsring 1. Gegründet 1874.

### Geheime

Krankheiten wenn Sie rasch und gründlich beseitigen wollen, bestehen Sie sofort eine Flasche „**TRIAS**“ aus der Apotheke des L. Papp in Tisza-Szt.-Imre, Hauptgasse 10. Für Männer K. 2.72, für Frauen K. 3.54 gegen Einwendung des Betrages franko. Diskretion gesichert! Trias heilt sowohl bei Männern, als Frauen jeden noch so veralteten Fluss gründlich unter Garantie des Erfolges ohne jedem Schmerz oder schädliche Nachwirkung. Spritzen für Männer od. Frauen separat 1 Krone. Hauptniederlage bei Josef v. Török, Apotheker Budapest, Király-u. 12. Sie haben in den meisten Apotheken der Provinz. 89017

## Geld.

### Darlehen auf Lose gegen leichte Rückzahlungen.

József-Lose . . . K. 8.50  
Ung. Anleihe . . . K. 24.—  
Ital. Anleihe . . . K. 40.—  
Deutsche Anleihe . . . K. 50.—  
Basilika . . . K. 18.—  
2%ige Serben . . . K. 20.—  
2%ige Hypoth. . . K. 210.—  
auf Aktien und Wertpapiere bis zu 90% des Tageskurses nur im Banthause FISCHER & RIESZ, Budapest, VII. Erzsébet-körut 9 (Palais New-York). Provinzaufträge werden prompt ausgeführt.

### Scirath.

Wünsche meine Tochter, welche hübsche Blondine und diplomirte Lehrerin ist, an einen ist. Herrn in geheimer Stellung zu verheirathen. Dieselbe bekommt außer wertvoller Ausstattung 8000 Kr. in Baarem, und da selbe sehr wirtschaftlich ist und gegebenen Falls auch als Lehrerin wirken möchte, würde ein anständiger Mann mit ihr sein Glück begründen. Ernst, ausführliche Anträge erbeten unter „Dauerndes Glück 366“ an die Exp. 22366

## Zähne

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzel entfernt werden müssen, auch ohne Gaumenplatten.

Zahnleben schmerzlos. Sehr dauerhafte Plomben. Zahnkronen werden auf Wurzeln aufgesetzt. Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz. An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

### Ball- u. Gelegenheits-Schuhe

in eleganter und dauerhafter Ausführung. Reiche Auswahl in jeder Form.

### Damen:

Atlas, ausgechnittene, lichtblau od. rosa . . . K. 1.80  
Salonack, weißes Leder, ausgef. mit Masche . . . K. 1.80  
Salonack, Chevreau, weißes Leder mit Schnalle . . . K. 2.—  
Pariser Chevreau-Galbschuh mit Schnalle Kr. 3.50, 4.50, 5.50  
Reißleder, Galbschuh Kr. 2.20, hohe Kr. 3.50 . . . K. 4.—

### Herrn:

Lat-Megalia Kr. 3.—, hohe Schnür . . . K. 4.—  
Ganzlat, Schnür Kr. 4.50, Knöpfel . . . K. 4.50  
Offiziers-Lack oder Chevreau glatt . . . K. 4.50  
Leder, Chevreau Schnür od. Zug . . . K. 4.50  
Kaltleder Zug Kr. 3.—, Schnür . . . K. 3.20

Verlangen Sie meinen großen illustr. Preis-Catalog, welchen ich gratis und franko sende. Nichtentsprechendes wird ungetönt oder das Geld retourgegeben. Schuhcreme gratis.

### Agulár Dávid

Budapest, Muzeum-körut 27 b.

Alapítotott 1891. évben.



## Választási zászlók és jelvények

arczképpel vagy anélkül legjobb és legszebb kivitelben

### ENGEL A. HUNGARIA zászlógyárában

Budapest, gróf Károlyi-utca 28. szám, kaphatók  
Árjegyzék ingyen és bérmentve  
Sürgönyozim: Hungaria zászlógyár.

## UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Pilules Apollo“, deren wirkendes Princip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesiculosine“ ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Die ungetriebene von übermäßigem Embonpoint regulieren die „Pilules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Pilules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden. Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden. Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden. Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden. Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke). Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. RATÉ, Apoth. 5, Passy-Verdeau, Paris. IX. — Allein-Depot für Österreich-Ungarn in Budapest, I. v. Török, Királygasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

## Dr. Göllis Speisepulver.

Seit 1857 Handelsartikel.

Diätetisches Mittel, ausgezeichnet in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit besonders schwer verdaulicher Speisen, sowie auf die gesammte Verdauung und dadurch auf Ernährung und Kräftigung des Körpers. Bei täglich zweimaligem Gebrauche nach dem Speisen ein Kaffeelöffel voll auf die Zunge genommen und mit dem gewohnten Getränk hinabgeschluckt, ist es von günstigem Einfluß bei allen in Folge mangelhafter Verdauung auftretenden Erscheinungen, wie Sodbrennen, Sclimmbildung, bei Hämorrhoidalzuständen und Unterleibsanfchoppungen zc. Bei Mineralwasserkuren leistet es vor u. während derselben, sowie auch bei der Nachkur vorzügliche Dienste.

Zu haben in den meisten Apotheken u. Droguerien der öst.-ung. Monarchie. Preis einer grossen Schachtel K. 2.52, einer kleinen K. 1.68.

Hauptdepot in Budapest bei Herrn I. v. TÖRÖK, Königsq. 12 u. Andrassystr. 26.

Jede Schachtel muß mit dem Siegel Dr. Göllis und der prof. Schutzmarke verschlossen, ferner die Etiquette mit meinem Facsimile Dr. Jos. Göllis Nachfolger versehen sein und verlange man bei Anfauf immer ausdrücklich Dr. Göllis Speisepulver.

Alleiniger Erzeuger (seit 1868) Dr. JOS. GÖLLIS Nachfolger, Wien, I. Bez., Stephansplatz 6 (Zwettlhof).

Versandt en gros et en détail. 19722

# China-Wein mit Eisen

Zur Heilung von BLUT-ARMUTH, Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Nervosität und zur Stärkung von schwachen Kindern ist das wirksamste Präparat **Kriegner's Tokajer**

# China-Wein

Die vorzüglichen Eigenschaften dieses besonders angenehm schmeckenden Getränkes hat auch der Landes-Sanitätsrath gewürdigt und das Ministerium des Innern hat es mit einer Bewilligung zum Empfehlen versehen. Grosse Flasche 6 K. Kleine Fl. K. 3.20. Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE** Budapest, VIII., Kálvin-ter

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 7. Januar 1905.

„Neues Pester Journal“

Seite 9

## Nemzeti Színház.

Évi bérlet 6.  
**Miniszterválság.**  
Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Ágost Bertók. Arpad.

Fekete Bertalan	Gál
Ivándi Zsolt	Dezso
Piszló Adorján	Rózsahegyi
Bárdossy Dávid	Pethes
Galambs Ignác	Molnár
Barnabás György	Hetényi
Veletios Gula	Boros
Heresi Róbert	Náday B.
Édit	Csillag T.
Malvin	Paulay E.
Dr. Piszló Adorján	Rákosi Sz.
Bárdossy Ferike	D. Ligeti
Veletiosné	Paulayné
Galambsné	Munkácsi
Iras	Faludi

Kezdeté fél 8 órakor.

## Magy. kir. Operaház

Évi bérlet 5. Havi bérlet 5.  
**A csavargó és a királyleány.**  
Opera 1 felvonásban. Szerző: Poldini E.

A király Várady S.  
A leánya Szóyer I.  
A herceg Gábor  
Kovács Pichler  
Kovács Kornai

## Sylvia, Diana nymphája.

Mythologia ballet 3 felv. 4 képb. Zenejét szerző: Dellbes Leo.

Sylvia Balogh  
Diana Kranner R.  
Amor Kranner  
Aminta Gaszner  
Orion Smeraldi

Serecsenrabnók Langer  
Pásztorú Kaszner  
Előkelő görög nő Hajdu  
Nemeskey

Kezdeté 7 órakor.

## Várszínház.

Idény bérlet 31. Havi bérlet 1.  
**A kaméliás hölgy.**  
Dráma 5 felvonásban. Irta: Ij. Dumas Sándor.

Duval A. Mihályfi  
G. Szacsavay  
Rieux Gaston Császár  
Saint Gaudens Gabányi  
Gustave Náday  
Giray gróf Hetényi  
Varville Gyenes  
Az orvos Mészáros

Arthur Faludi  
Egy bizománys Abenyi  
Valentin Narcisiz  
Jean Deák

Kezdeté 7 órakor.

## Király Színház.

**János vitéz.**  
Dalljáték 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly.

Kukoricza Jancsi Fedák S.  
Iluska Medgyaszai  
Agonosz mostoha Csátsay  
Strázsmester Vécey  
Ragó, trombitás Ferenczy  
A falu csúze Csizsér

A francia király Németh  
Francia királyk. Bánó

Kezdeté fél 8 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Sonntag, 8. Januar, Nachm. „Monna Vanna“, Abends „Miniszterválság“. (Ab. susp.)

Reperitoire der kön. ung. Oper. Sonntag, 8. Januar, „Sábr királyneje“. (Ab. susp.)

Reperitoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 8. Januar, Nachm. „Diák-élet“, Abends „A 23-as hölgy“.

Reperitoire des Volkstheaters. Sonntag, 8. Januar, Nachm. „Toloz“, Abends „Rátartós királykisasszony“.

Reperitoire des Ungarischen Theaters. Sonntag, 8. Januar, Nachm. „Huszárvér“, Abends „A hajduk hadnagya“.

Reperitoire des Röntgen-Theaters. Sonntag, 8. Januar, Nachm. und Abends „János vitéz“.

## Terézvárosi nagy kávéház

Király- és Nagymező-utca sarok.

Heute großes

## Militär-Konzert

des bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters.

Um zahlreichen Zuspruch Bittet

**Kohn Fülöp.**

Cafétier.

## Jéki Kiállítás

Országos Magyar Képzőművészeti Egyesület  
1904. nov. 15-től  
1905. január 15-ig  
VÁROSLIGETI MŰCSARNOKBAN

Nyitva délelőtt 9-től délután 4-ig. Belépődíj 1 kor.  
Csütörtökön este 11-ig zeneestély.  
Vasár- és ünnepnapon délután 1 órától 40 fillér.

## Vigszínház.

**A 23-as hölgy.**  
Bohózat 3 felvonásban. Irta: Gavault és Bourgain. Fordította Zöldi Márton.

Ratignac	Góth
Heléne, a felesége	Versányi
Mortomart	Hegedüs
Pontgibaud	Fenyvesi
Montcornet	Vendrei
Philomène	Nikó L.
Suzanne	Pécsi P.
Lagrifouille	Tapolczai
Yvonne	Gazsi
Marthe	Varga A.
Boisrobert	Gyűző
Noireville	Bárdi Ö.
Baptiste	Kassay
Desmontiers	Dayka

Kezdeté fél 8 órakor.

## Népszínház.

Küry Klára és Z. Bárdi Gabi vendégfellépéssel:  
**A rátartós királykisasszony.**

Mesejáték 6 képb. Irta: Holger Drachmann. Magyar színré alkalmazta: Heltai J.

A király Ujvári  
A királykisasszony Küry Kl.  
Eszaki hercege Z. Bárdi  
Csipesz Matyi Kovács M.  
Főzseremóniás. Posti  
Kapitány Lubinski  
Dalos Raskó  
1-65 Beloznai  
2-3-ik } udvar- Szécsi R.  
3-ik } hölgy Holló  
4-ik } Kaposi  
1-65 } kőró Zombori  
2-ik } Dellé  
3-ik } lovag Ruzsnyák  
4-ik } Nagy  
5-ik } Feledő  
6-ik } Bogár  
7-ik } Kenesei  
8-ik } Doktor  
9-ik } Izsóné  
10-ik } Kiss M.

Kezdeté fél 8 órakor.

## Magyar Színház.

**Huszárvér.**  
Operette 2 felvonásban, előjátékkal. Stein és Landesberg szövege nyomán fordították Ruttkai György és Mérei Adolf. Zenejét szerzőte Mader Rezső.

Korláth Hektor Sziklai  
Edit neje Sziklainé  
Kálmán, fiuk Rubos  
Baranyi B. Szabó  
Rasofszky Gireh  
Csákány Csige  
Stella Kornai B.  
Kitty Anday B.  
Flacksz Heltai  
Palacsinta Tollagi  
Borbála, neje Iványiné  
Jancsi Iványi

Kezdeté fél 8 órakor.

## Uránia Színház.

**A saint-louisi világkiállítás.**  
Kezdeté fél 8 órakor.

## FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.

Direktion: LEITNER & KELETI. Oberregisseur: GÉZA STEINHARDT  
Ujdonság! Ma és mindennap Ujdonság!  
Fél 10 órakor: Fél 10 órakor:

**„Kormányozható szerelem“**  
Fővárosi életkép 1 felvonásban. Irta Medikus.  
S Z E M É L Y E K :

Reich Jónás, tőzsdéügynök	Steinhardt Géza
Róza, felesége	Schindlerné Gizella
Vajua Jenő, szigorló orvos	Révai Jenő
Dr. Hevesi Lajos, ügyvédjelölt	Várday József
Juliette	Bébi Lili
Hariette	Nemzetközi párdalosnők
Mr. John Thomson, elefánt-szelídítő	Radits Margit
Weisz Mór, kereskedő, Vajda atyja	Pfeifer Mór
Kati, szobaleány Reichnél	Werner Odón
	SteinhardtneGizella

Továbbá: **Egy végzetes nászév.**  
Bohózat. Irta: Taufstein Lajos.  
Zeneje: Wagnertől von 10-11 óráig és Nachmittags von 3-6 óráig.  
Zui prachtvoller Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der beliebten Zigeunerfabelle Dimesch Lajos und Söbuc.

## WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)  
Heute und tägl. Auftreten der einzig u. allein bestehenden  
**polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.**  
Heute! Channele, die Näherin. Heute!  
Stefanie Steif, Pepi Littmann,  
Fimabornna vom New Yorker poln. die unübertreffl. Herren-Quintettin.  
nischen Theater.  
Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung.

## NEMZETKÖZI MULATÓ

Kerpesi-ut 63.  
Szenzációs ujdonság! Szenzációs ujdonság!  
**„DANKÓ PISTA a menyországban.“**  
Látványos színjáték. Irta: Székely D. és Bodrogi Z. Zenejét összeállította: Vécsy Sándor. Rendező: Fürst B.  
Zum Schluss;

**Die verkaufte Braut.** Große Operette von Josef Schindler  
Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Heller. Logensitz 80 Heller.  
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert einer brillanten Zigeunerfabelle.  
Sonnt. u. Feiertag 2 große Vorstellungen, Nachm. halb 4 u. Abends 8 Uhr.

## CAFÉ KIRÁLY

Eigentümer: BRÜDER GROSSMANN.  
Ecke Király-utca und Erzsébet-körut.  
Täglich Nachmitt. **MILITÄR-KONZERT.**

Woche-Programm:  
Sonntag . . . . . Konzert 8. u. f. 86. Jui.-Reg.  
Montag . . . . . t. u. f. 29. Jui.-Reg.  
Dienstag . . . . . hofm.-herzog. Jui.-Reg. Nr. 3.  
Mittwoch . . . . . 1. fön. ung. Honvéd-Kapelle.  
Donnerstag . . . . . t. u. f. 44. Jui.-Reg.  
Freitag . . . . . t. u. f. 69. Jui.-Reg.  
Samstag . . . . . 1. fön. ung. Honvéd-Kapelle.

Allabendlich Konzert des berühmten Solisten  
**KOCZE ANTAL** sammt Kapelle.

## SZÜTS u. BALIKA Restauration

V., Deák-tér 2.  
Elegante Speisekarte, vorzügliche Küche, aufmerksame Bedienung. In den Kellerlokäten Konzert der berühmten Zigeunerkapelle

**Dunaszerdahelyi Farkas Pista**  
und des I. Budapester Schrammel-Terzets.  
**Damen-Bedienung!**  
Die Lokalitäten sind bis 3 Uhr Früh geöffnet

## Kalap-Király

(Klotild-palota)  
ismét megnyilt!

Antiseptischer Ideal-Bayrum u.  
IDEAL-PETROL (mit neb. Schutzmarke) steht h-

nienlich an erster Stelle der modernen Wissenschaft u. sind die radikalsten Mittel gegen Hautschwund u. Schuppenbildung. Diese 2 Feinde des Haarwuchses. Preis je 2 Kronen.

**Crème-Ideal** und **Puder-Ideal**  
übertreffen an Güte sämtliche Schönheitsmittel. Preis per Stück 2-2 Kronen.  
Erhältlich bei

**Stefan Dankovszky**  
Parfumeur,  
Budapest, V., József-tér 8. sz.



Sorgen Sie dafür, dass in Ihrem Haushalte nur Johann Hoff's **Maltzym** einnährendes Tafelgetränk, auf den Tisch kommt.

Überall erhältlich. Näherer Preiswerte  
1904: Großer gold. **Johann Hoff,**  
Staatspreis. Stadlan.

## Bis jetzt unübertroffen!!

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachfolgendem Streifen (rotter und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.  
**DORSCH**  
W. MAAGER's  
echter gereinigter

## LEBERTHRAN

(in gesetzlich geschützter Adjustierung)  
von Wilhelm Maager in Wien.  
Der den ersten weltberühmten Antidot gegen Gicht und feiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verwendet in allen jenen Fällen, in welchen der Blut eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichts, Verbesserung der Gäfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche der gelben Sorte zu Nr. 4., der weißen Sorte zu Nr. 3. — ist zu bekommen in der Hauptvertriebsstelle: Wien, III, Heumarkt Nr. 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Budapest bei:  
**Apotheker Josef v. Török,**  
Röniggasse Nr. 12 und  
Andrássystrasse 26.

**Egger'sche Apotheke**  
„am Reichspalast“, VI., Salzgauer-  
Boulevard Nr. 17. 10464

Ferner bei den Souffleuren:  
Thallmayer & Seltz, Friedr.  
Kochmeister's Nachf., Ferd.  
Neruda, G. Urbányi, Saxon  
István, Takáts Lajos, Carl  
Detsanyi, Molnar & Moser

Brázy Kálmán és Detsanyi Frigyes.  
General-Depot und Haupt-Verhandl. für die österr.-ung. Monarchie bei:

**W. Maager, Wien,**  
III, 3., Heumarkt Nr. 3.  
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

1905

Budapest, Samstag, 7. Januar.

Mode und Thron.

Als der gegenwärtige König von England noch Prinz von Wales war, betrachtete man ihn weit und breit als tonangebend auf dem Gebiete der Herrenmode, und wenn heute, wo König Eduard in der Politik und überhaupt in weit wichtigeren Fragen eine so bedeutende Rolle spielt, die erstgenannte Eigenschaft etwas mehr in den Hintergrund treten muß, so ist er doch deswegen auch auf dem Gebiete der Mode nicht weniger tonangebend als früher, im Gegentheil, sein Einfluß ist auch in dieser Beziehung vielfach nur noch gestiegen, und auf alle Fälle wird Niemand leugnen wollen, daß der König von England auch heute noch einer der am besten angezogenen Herren der Welt ist. Er hat in seinem Leben mehr Moden eingeführt als irgend ein anderer Souverän irgend eines anderen Landes. Es mag hier genügen, auf einige wenige der Moden hinzuweisen, die wir dem König von England, oder richtiger gesagt, dem damaligen Prinzen von Wales, verdanken. Er der Erste, der die engen Hosen und die ebenso unbequemen hohen Stiefel abschaffte, die vor dreißig Jahren noch das Jagdostium und den gewöhnlichen Anzug der Landwirthe nicht nur in England, sondern in ganz Mittel- und Westeuropa bildeten. An ihre Stelle setzte er die viel bequemeren weiten Bumphosen und die dicken Strümpfe, die heute so allgemein getragen werden. Dann verdanken wir ihm den ebenfalls ganz allgemein getragenen sogenannten Norfolkanzug, dann den Smoking, der zum Theil den Frack ersetzte, ferner den einreihigen Gehrock, den weichen Filzhut und viele andere vernünftige und geschmackvolle Verbesserungen in der Herrenkleidung. Noch heute diktiert der König die Mode vollkommen, und wer weiß, was er in den kommenden Jahren noch für Veränderungen schaffen wird, denn so viel ist sicher: selbst wenn er sich morgen entschließt, eine grüne Kravatte und eine ge-

blümelte Weste zu tragen, dann würden diese beiden Kleidungsstücke innerhalb Monatsfrist auf der ganzen Welt getragen.

König Eduard ist aber nicht der erste König auf dem englischen Thron, der in Modefragen eine führende Rolle gespielt und einen entscheidenden Einfluß ausgeübt hat. Freilich war die Art, wie das früher geschah, etwas anders. Der erste Jakob zum Beispiel verbot in seiner despotischen Art gewisse Kleidungsstücke, besonders Goldbesätze, und Zwiderhandelnde mußten, ebenso wie die Schneider, die die Kleidungsstücke angefertigt hatten, eine Strafe von 100 Pfund zahlen und außerdem die Kleidungsstücke bestimmte bekanntlich auch bei Strafe, welche Kleidungsstücke seine Unterthanen zu tragen hatten; es gab für alle Rassen eine ganz bestimmte Art, und wer sich anders kleidete, wanderte in das Gefängniß. Viele von gekrönten Häuptern eingeführte Moden haben einen sehr unromantischen Ursprung. Als Ludwig IX. von Frankreich zum Beispiel eine Platte bekam, zwang ihn seine Gemahlin, eine Perrücke zu tragen; sie machte ihm klar, daß Könige mit kahlen Köpfen niemals glücklich gewesen seien. Jeder französische Unterthan hielt es dann bald für seine Pflicht, auch eine Perrücke zu tragen, ob er kahl war oder nicht. Heinrich Plantagenet, Herzog von Anjou, hatte an einem seiner Füße eine schlimme Hebe, die es ihm unmöglich machte, gewöhnliche Stiefel oder Schuhe zu tragen, und so führte er Schuhe mit zwei Fuß langen Spizen ein. Diese kamen außerordentlich schnell in Mode.

Mit Damenmoden hat es oft eine ähnliche Bedeutung. Katharine von Braganza hatte einen sehr kleinen und hübschen Fuß, auf welchen sie sich sehr viel einbildete; sie schaffte daher die Mode, lange Kleider zu tragen, ab, und führte kurze fußfreie Kleider ein, damit andere Leute auch etwas von ihren Füßen haben

solten, und damit andere Damen gezwungen würden, zu zeigen, wie häßlich und groß manchmal Füße sein können. Und Isabella von Baiern führte bekanntlich die ausgeschnittenen Kleider ein, weil sie sich so sehr viel auf ihren schönen Hals einbildete. Eduard VI. war der Erste, der in England seidene Strümpfe trug. Sie waren ein Geschenk Sir Thomas Gresham's, der sie von Spanien mitgebracht hatte. Die ersten schwarzseidenen Damenstrümpfe führte die Königin Elisabeth ein. Sie war so entzückt von ihnen, daß sie erklärte, sie werde nie wieder andere Strümpfe tragen.

Als Heinrich VIII. sich dafür entschied, sich sein Haar ganz kurz schneiden und seinen Bart beschneiden zu lassen, wurde diese Mode sofort von allen Herren in England aufgenommen. Dasselbe war in Frankreich der Fall, als Franz I. sich einer Kopf-wunde wegen gezwungen sah, sich sein Haar ganz kurz wegschneiden zu lassen; alle Herren im ganzen Lande ließen sich daraufhin sofort auch ihr Haar kurz schneiden. Als Ludwig XIII. von Frankreich jung und bartlos auf den Thron kam, hielten es alle seine Unterthanen für unpassend, zu zeigen, daß sie einen stärkeren Bartwuchs hatten als ihr Herr und Meister, und so erschienen sie von da an alle mit glattrasierten Gesichtern. Napoleon III. und König Victor Emanuel von Italien führten bekanntlich auch Bartmoden ein, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben, und diejenige des letzten Napoleon war eigentlich nur eine Kopie der Barttracht Heinrichs IV. von Frankreich, dessen Namen sie ja auch noch heute führt. Sie war fast ganz in Vergessenheit gerathen, als sie von Napoleon III. wieder eingeführt wurde. Merkwürdig ist, daß in Bezug auf die Barttracht der Einfluß des jetzigen Königs von Großbritannien immer ein sehr geringer gewesen ist; es gibt nur sehr wenig Engländer, die ihren Bart so tragen wie Eduard VII.

13.

Die Schalle.

Von Franz Serzeg.

- Autorisirte Uebersetzung. -

Gegen Ende Dezember überreichte Edith das Manuskript des „Nachtwandlers“ dem Direktor des Theaters persönlich. Die Sache zog sich geraume Zeit lang hin, woraus die Künstlerin auf Intrigen gewisser brodnedischer literarischer Handwerker schloß. Sie selbst hatte übrigens den „Nachtwandler“ in Künstler- und Schriftstellerkreisen so sehr gepriesen und gerühmt, daß sie einzelne Leute hiedurch thatsächlich schon nervös gemacht hatte.

Georg wurde sehr verstimmt, als er vernahm, die Direktion hatte sein Stück entschieden für schlecht. Edith versuchte ihn durch die überraschende Aeußerung zu trösten, daß beim Theater kein Mensch etwas von der Sache verstehe, und dugendweise zählte sie die Fälle auf, in denen die Erfahrung das präalable Urtheil der Fachmänner eklatant Lügen gestraft hatte. Wenn ihr zu glauben war, dann war die abfällige Beurtheilung seitens des Theaters schon an und für sich eine Gewähr für den Erfolg.

Mit ihrer gewohnten störrischen Energie brachte sie dann selber das Los des „Nachtwandlers“ zur Entscheidung. Kurz und bündig erklärte sie der Direktion, sie wolle und werde die Rolle der Esther spielen, und sie sei bereit, aus dem Verbanne des Theaters zu scheiden, wenn ihr Wunsch nicht erfüllt würde. So wurde denn das Stück für Ende März in der sicheren Voraussetzung auf den Spielplan gesetzt, daß dies bloß ein neues Opfer auf dem Altar von Edith's Launen sei.

Während der Proben erfuhr die Meinung der Schauspieler über das Stück einigermaßen eine Aenderung. Dank den klingenden Tiraden, die der Autor ihnen in den Mund gelegt, gewannen sie ihren Rollen Gesämac ab, und viele von ihnen hielten nunmehr einen großen Erfolg des „Nachtwandlers“ für wahrscheinlich. In dieser Hinsicht waren die Ansichten wunderbarlich widersprechende, und im Laufe der Debatten wurde oft auch die Meinung irgend eines alten Theaterdieners oder Dekorateurs eingeholt.

Das Publikum wies das Stück zurück. Es fand, daß es allzu nativ, verlogen und langweilig sei. Georg, der aus dem Hintergrunde einer Loge im zweiten Rang die Aufführung mit ansah und mit erlitt, wurde vor Verbitterung in seinem Selbstvertrauen wankend. Schon die Generalprobe hatte ihn tief niedergeschlagen. Was auf der Bühne gethan und gesagt wurde, muthete ihn so fremdartig an, als hätte er es damals zum ersten Mal gesehen und gehört. In der jenseitigen Perspektive erschien Alles verzerrt und verändert. Er schaute der Darstellung seines Stückes so verwundert zu, wie ein biederer Pfuscher von Maler das Deckengemälde, das er in seinem Atelier gemalt, auf dem Plafond eines großen Saales wiederersieht. Was er im Fieber des Schaffens für erhaben und glänzend gehalten, schien nun kleinlich und farblos. Nach dem ersten Akt hatte er bereits allen Muth verloren, fand sein Beginnen

lächerlich und bemitleidenswerth und empfand förmlich physisches Unwohlsein.

Uebrigens war auch die Aufführung eine schlechte, und Edith Vivó selbst, die sonst ihr Publikum mit souveräner Ueberlegenheit beherrschte, über-raschte diesmal die Schaar ihrer Verehrer durch schlechtes Spiel. Ihre feurige, energische Individualität versagte steiz, wenn sie sich in passiven und sentimentalen Rollen versuchte. Als sie merkte, daß das Publikum die Szenen, von denen sie ungeheure Wirkung erhofft hatte, gleichgiltig aufnahm, sank auch ihr das Herz. Im zweiten Akt war ihr Spiel schon abgeschwächt und unwahr. Der eifige Hauch, der ihr aus dem Zuschauerraum entgegenwehte, machte auch die Künstlerin förmlich krank. Müd, nervös und lustlos schleppte sie sich durch die nicht endenwollende Sandwüste der fünf Akte dahin, und sie übergang nun auch, was im Stück gelegentlich wahrhaft Werthvolles aufblühte. Der schwache Applaus, der in Budapest den Durchfall bedeutet, ertönte wohl nach den Akt schlüssen, Edith aber trat kein einziges-mal vor den Vorhang; sie haßte da schon aus vollem Herzen den Plastronpöbel, der das Theater füllte. Der Direktor selbst sah schadenfroh dem Durchfall zu, der ihn rechtfertigte.

Nach der Vorstellung begab sich Georg nach-hause. Zwar hatte er mit Edith keine Zusammen-kunft verabredet, da sie ihn aber in letzter Zeit jeden Abend besucht hatte, nahm er für sicher an, daß sie einander auch heute sehen würden. Wenn sie nie kam — heute mußte sie kommen! Allein Edith kam nicht.

Nach einer sehr elend verbrachten, unendlich langen Nacht machte sich Georg daran, die Zeitungen zu lesen. Er hatte eine schwache Hoffnung, einige der vornehmeren Kritiker würden den literarischen Werth des „Nachtwandlers“ bemerken, der bei der Aufführung verloren gegangen war. Die Blätter aber sprangen mit ihm durch die Bank unbarmherzig um. Einstimmig legten sie den wohlverdienten Durch-fall fest, einzelne griffen auch die Theaterleitung festig an, weil sie auf ihrer Bühne dilettantischen Pfuschern Raum gebe. Alle aber priesen in sonder-barer Weise das Spiel Edith Vivó's. Sie faszelten vom heroischen Pflichteifer der großen Künstlerin, die eine ihr nicht liegende Aufgabe zu lösen getrachtet habe, und sie sahen den Comble des Durchfalls darin, daß selbst die herrliche Leistung der großen Künstlerin an dem Los des Stückes nichts zu ändern vermocht hatte.

Eine Zeitung fand Georg indes dennoch, die seiner mit einigem Wohlwollen gedachte. Für dieses Blatt schrieb der alte Kovács, der hochangesehene Nestor der Bühnenkritiker, von dem man sich erzählte, er sei lange Zeit der Liebhaber Edith Vivó's gewesen, deren Talent er zur vollen Entfaltung gebracht habe. Kovács schrieb, die Aufführung des „Nachtwandlers“ habe auf ihn den Eindruck gemacht, als sei da ein talentvoller Mensch an einem ihm nicht zufallenden Thema verblutet. Er hielt es für wahrscheinlich, daß Szitnyay in leichteren Genres Bemerkenswerthes zu schaffen fähig wäre. Das war immerhin ein wenig lindernder Balsam.

Beim Frühstück wurde dann der Autor sehr unangenehm überrascht. Edith schrieb ihm. Sie theilte

ihm mit, daß sie sich unwohl fühle, sie sei unfähig, die ermüdende Rolle heute nochmals zu spielen. Sie habe auch schon den Direktor hievon verständigt, der dafür gesorgt, daß ein anderes Stück angefügt werde. Im Uebrigen bitte sie Georg, an ihrem Krankenbette das Diner zu nehmen.

Kovács, der namhafte Kritikus, arbeitete in seinem Redaktionszimmer. Dieser Mann, der noch keine fünfzig Jahre alt war, führte schon seit Jahren den Namen des „Alien“. Er hatte einen Kopf wie ein ergrauter Bär, seine Gestalt aber war lächerlich dick wie die einer Maffkuch. Nur sein Auge war schön und die Nase sammt den feingeknickten Lip-pen deuteten auf den Mann von Geist. Einst hatte er sehr gerne geschrieben, später bekam er das Schreiben satt, und damals nannte man ihn als den besten Erzähler der Hauptstadt; neuestens aber verdros ihn sogar das Denken.

Von ihm hieß es in eingeweihten Kreisen, daß er der Einzige sei, den Edith Vivó je wirklich geliebt.

— Er hat mich gekannt, sagte die Goldschlange manchmal, er hätte mich auch beherrschen können — wenn er gewollt hätte. Aber er wollte nicht.

Ihr Verhältnis hatte Kovács ohne Einleitung und Vorbereitung der Goldschlange folgenden Brief geschrieben:

„Ich bin fertig. Die Aerzte haben heute Ver-salkung der Arterien an mir konstatiert. Du bist nicht zur Krankenpflegerin geboren. Ich werde Dich nicht mehr besuchen, komm auch Du nicht mehr zu mir.“

Edith hatte über diesen Brief geweint und ge-lacht. Aber Kovács hatte wahr gesprochen: die Gold-schlange war nicht zur Krankenwärterin geboren. So frisch, stark und gesund war sie, daß sie das Leiden nicht begriff und den kranken Menschen, besonders aber den kranken Mann, abscheulich und lächer-lich fand.

Zu diesem Kovács trat nun der Redaktions-dienst ins Zimmer und theilte ihm mit, Herr Georg v. Szitnyay wüünsche ihn zu sprechen. Ueber Georg mußte Kovács nicht mehr als jeder andere Budapester: daß er sein Vermögen verspielt habe, von seiner Frau in Scheidung begriffen sei und mit einem sehr jämmerlichen Drama sich blamirt hatte. Mit einem Wort, er wußte, Szitnyay sei einer jener Gentlemen, die ein tadelloses Leben führen, so lange sie in dem durch großes Vermögen und gesellschaft-liche Tradition vorgezeichneten Geleise sich bewegen, die aber augenblicklich Geschmackslosigkeiten begehen, sobald irgend ein Zufall sie zum Entgleisen bringt und sie zwingt, auf eigenen Füßen zu gehen.

— Ich komme mit einer Bitte — begann der Besucher. (Wer Redaktionen aufsucht, beginnt ge-wöhnlich decart.)

Kovács warf einen schmerzlichen Blick nach dem vor ihm liegenden Manuskript.

— Bitte sehr. Aber gefälligst kurz, nicht wahr?

— Ich habe ein paar Erzählungen geschrie-ben. Haben Sie die Güte, sie zu lesen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Schwester Alfred de Musset's.) Mme. Lardin de Musset, ist, wie aus Paris berichtet wird, am Neujahrstage im Alter von 85 Jahren gestorben.

(Das Studium Henrik Ibsen's) ist seit der letzten Woche sehr befriedigend gewesen und die Mattigkeitsanfälle haben sich nicht wiederholt.

senden müssen. Die im Uebrigen über einen geistigen Verfall des Dichters verbreiteten Gerüchte sind falsch.

(Eine Hundefreundin.) Aus Paris meldet man: Im Justizpalaste sprach vorgestern Abends eine Dame vor, die mit stark amerikanischem Accent den Prokurator der Republik zu sprechen wünschte.

(Die Geschmacksempfindlichkeit.) Die Pariser Akademie der Wissenschaften hat sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit einer merkwürdigen Frage beschäftigt, zu deren Entscheidung sich der Physiologe Baskide nach gründlichen Forschungen für berechtigt hält.

(Stanley's Grab.) Endlich hat man einen Stein gefunden, den Lady Stanley für würdig hält, daß er das Grab des berühmten Entdeckers zu Pirbright bedeude und zu seinen Häuptern stehend schmücke.

(Die Frauen gegen das Hazardspiel.) Aus Krakau wird berichtet: Eine hiesige Zeitung veröffentlicht einen Appell der Frauen von Sanok an die Behörden, in welchem dieselben aufgefordert werden, gegen gewisse Hazardspielereireise aufzutreten.

(Scheidung einer Operettendiva.) Aus London wird gemeldet: Edna May, die amerikanische Operettendiva, deren Bild als Mitglied der Heilsarmee im Stück „The belle of New York“ in Millionen von Exemplaren verbreitet ist, hat endlich seit Jahren angestrebte Scheidung von ihrem Gatten Mr. Titus erlangt.

(Aus dem Geburtshaus Napoleons.) In Ajaccio, das gegenwärtig als Museum benützt wird, wurden zahlreiche Reliquien und Kunstschätze geistlich n.

54]

Der Erbe von Westenhof.

Roman von Lovett Cameron. — Autor. Bearbeitung.

Und er schrieb tatsächlich einen Kondolenzbrief an Sophie Wislaw. Er hatte von Baron Wislaw's Tod in den Zeitungen gelesen.

In Wahrheit fing die Rolle der trauernden Witwe Sophie schon ein wenig zu langweilen an, und sie sehnte sich nach einer Anregung von auswärts.

Der Kampf um das Testament war allerdings sehr anregend, aber er war bald vorüber und die Freude des Triumphes vergeht, wenn Niemand da ist, der an derselben Antheil nimmt.

Doch Marvel hatte zu viel verbrochen, um wieder in Gnaden aufgenommen zu werden, denn sie hatte Sophiens Ehege betreten und hatte einen augenscheinlich bedeutenden Erfolg davongetragen.

Doch Alles rächt sich auf Erden, philosophierte Sophie mit Befriedigung, und die Mädchen verbrennen sich die Finger, wenn sie es mit den Frauen aufzunehmen wagen.

— Ich kann mir keine Vorwürfe machen, setzte Sophie ihre Betrachtungen in selbstverherrlichender Weise fort, ich warnte sie von allem Anfang an vor ihm, und sagte ihr, daß er nicht frei sei; sie hat sich ihren Nummer nur selbst zugeschrieben.

erbt, verliert es jedoch sobald er eine zweite Heirath eingeht und ich würde die Frau gerne kennen lernen, welche im Stande wäre, Claude Trafford's Herzen näher zu stehen als sein Vermögen.

Sophie machte in ihren Briefen an Trafford diesem keine Vorwürfe mehr, und ihr Wunsch ging dahin, ihren Einfluß auf ihn wieder zu gewinnen.

Wenn Sie wohlhaft sind und wieder reisen können, müssen Sie zu mir kommen und mit meinem einsamen Mahlzeiten Gesellschaft leisten.

Seine Antwort lautete: Könnte man nicht den Schäferhund außer Spiel lassen? worauf sie jedoch erwiderte: In keinem Falle.

— Sie machen mich lachen, meine Liebste! Was nützt es, die Stallthüre zu versperrern, nachdem das Pferd schon gestohlen ist?

Und nun antwortete sie: — Ich verstehe Sie thatsächlich nicht. Doch Frau Craig hat eine neue Art der Zubereitung von

Kalbsgetröje geschaffen, und kann es kaum erwarten, Ihr Urtheil darüber zu hören. Ich habe nun an eine ehemalige Lehrerin von mir geschrieben und habe sie für die nächste Woche eingeladen.

Doch Claude Trafford kam nicht so bald, als Sophie gehofft hatte.

Ein ganz unerwartetes Ereigniß trat ein und dieses nöthigte ihn, in größter Hast und Unruhe mindestens zwei Tage früher als es der Doktor für angezeigt hielt, nach London zu reisen.

Am Schlusse jedoch gelang es, dank dem geschickten und energischen Vorgehen seines Rechtsvertreteres, Einiges aus dem allgemeinen Schiffbruch zu retten.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

**Gebrauchte u. neue Feuerfeste und einbruchsfichere Kassen**  
offert billigst **Budapester Kassen-Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Göttergasse 6.** 22317

**Alkalmazok**  
nőlel fiatallembert szeszraktárhoz teljes ellátás és 25 korona, esetleg nagyobb kezdőfizetéssel is. Ajánlatok és bizonyítvány-másolatok czimzendők: Weisz Benő, Léva. 518

**Bronze-Lüster**  
für Gas- und elektrisch. Nicht anerkannt solides Fabrikat **äußerste Fabrik-Preise, Lusterfabrik Stern, Merkel & Komp. Bpest, VI., Szerecsen-u. 35.** 22343

**Fabrikanten**  
Industrieunternehmen zu kaufen gesucht; auch Kompagnons für derartige bestehende Geschäfte sind vorzuziehen. Näheres Fodor Aladár, Akácza-utca 27. 22576

**Világos**  
nagy műhely raktárral együtt azonnal kiadó. VI., Kmetty-utca 20. szám. 22490

**Reifenwarenhändler**  
Károly-körút 9, im Hofe, Gr. Dabik-Barbócsy'sches Haus. 551

**Hotel, Kaffeehaus,**  
Restauration mit 10 Zimmern, vor 2 Jahren ganz neu eingerichtet, welches 50 Jahre besteht, in der Bácska das beste Geschäft, Jahreskonsum 28.000 fl., welches nachgewiesen wird, ist sehr billig wegen Todesfalls zu verkaufen. Näheres durch Gold Miklós, Agentur, Almásy-gasse 6, Ede Tabakgasse. 22681

**Spezereigeschäft**  
mit Delikatessen und Getränkehandlung verbunden, auf frequentester Straße der Hauptstadt gelegen, welches 22 Jahre besteht, Jahreskonsum 34.000 fl., ist mit reichlichem Inventar um die Hälfte des Wertes zu haben, ferner **Kaffeehaus**, auf frequentester Straße der Hauptstadt gelegen, altbekanntes prima Geschäft, Tageslohnung 38 Gulden, ist krankheitshalber billig zu haben. Der Milchlieferant streckt 500 fl. zum Kauf vor. Näheres durch Gold Miklós, Geschäfts-Kauf- und Verkauf-Agentur, Almásy-gasse Nr. 6, Ede Tabakgasse. 22681

**Alte Raten**  
Uhren, Gold, Silber u. Juwelen ohne Preisermäßigung bei L. B. Grünberger's Erben, IV., Váci-utca 30, I. em. 23, Harrisbazar. 22676

**Praktikant**  
aus besserer Familie, absol. Handelsschulabschluss, der ungar. deutschen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Stenograph wird bevorzugt. Offerte unter „Maschinenlager 36282“ an Joseph Schwarz, Annoncen-Exp., Marokkanerg. 660

**Personalcredite**  
besorgt Estkomptagent für Kaufleute und Beamte rasch und coulant. Offerte unter Chiffre „Kredit 1000“ Hauptpost restante. 22688

**Ein intelligentes**  
Fräulein, welches deutsch gebrochen spricht, sucht Stelle, wo sie die deutsche Sprache erlernen könnte. Erwünscht sich als Gesellschafterin oder zu Kaufarbeiten, Buchführung, eventuell Kaffe. Versteht die feinsten Handarbeiten. Musik, Stenographie u. Maschinenschrift. Adresse: Weisz Sándor, Bökés. 429

**Musikprofessorin,**  
tüchtig im Klavier-Unterricht, verfügt über einige freie Stunden. Spricht ungarisch, deutsch, französisch u. englisch. Gefl. Angebote unter „Unbedingter Erfolg 664“ an die Exp. 22664

**Ganz unsonst bekommen Sie Smaltkuchengehirn**  
nirgends, aber 6 Köchöpfe und 6 Kochlöffel verschieden Größe, zusammen 12 Stück um fl. 1.75, 6 ganz große Köchöpfe und 6 ganz große Kochlöffel, zusammen 12 Stück um nur fl. 3.50 versendet bei umsonstiger Verpackung nur **Kohn's Fabrikniederlage, Budapest, Csengery-utca 51/K.** 223

**Seffel, Gartenseffel, Rohrseffel, Speise-seffel, Leberseffel, Klavirseffel, Schautel, Fauteuil, Kinderseffel, Klaviers u. Kauf man gut u. billig bei Laugraf Mör, Seffel-fabrik Niederlage, Budapest, IV., Gerlóczy- (Rostély) utca 2. 24228**

**Kaufe Manufaktur-, Kurzwaren, Wirtwaren, Galanterie in Partie jedes Quantum. Almási, István-tér 9.** 598

**Kostbare Restauration**  
in der Nähe der Kerepeserstraße, alter Posten, sehr gut gehend, billig zu verkaufen. Abz. in der Exp. 22509

**Möbel, nur gute Qualität,**  
Schlafzimmer, Speise-, Salon- u. Herrenzimmereinrichtungen auch einzeln staunend billig. Verkauf en gros u. en détail beim Möbelhandwerker **Steinberger Manó, nur Teréz-körút 40.** 550

**In Pacht**  
wird gesucht, Pester Seite, neben Közuti Elektrischer ein Haus mit 3 Zimmern, Garten, Hausmeisterwohnung. Anträge mit Pachtsumme unter „Beamer 552“ an die Exp. zu richten. 22562

**Schöne deine Frau!**  
Das für jede Familie wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen, dessen Erfolg durch heilende Laufende Dankschreiben bewiesen ist, sendet distret gegen 90 H. in ungar. Briefmarken (offen 70 H.) **Fran Anna Kaupa, Berlin SW. 240, Lindenstr. 50.** 22898

**Stochohes Familienhaus**  
mit schönem Garten, II. Bezirk, schönste und gesündeste Gegend, mit allem Komfort, zu verkaufen oder zu verpachten und am 1. Mai 1905 zu beziehen. Lövház-utca 29. 22244

**Junger Kommiss**  
der Kolonialwaren- u. Eisenbranche wird zum Eintritt pr. 15. Februar a. c. gesucht. Mag. Graber u. Sohn, Turóc-Szt.-Márton. 626

**Insolvente Kaufleute**  
können sich in jeder Beziehung vertrauensvoll wenden an Fuchs M. és Társa, Nagykorona-utca 3. Gebt steht zur Verfügung. 22566

**Spezerei-Kommiss, deutsch und ungarisch sprechend, findet in einem Konsumwaren-Geschäfte als Agent fixe Anstellung. Adresse im Annoncen-Aufnahmés-Bureau Josef Schwarz, (36917.)** 658

**Alästkeresök**  
ingyen kapják az Országos Pályázati Közlöny mutatószámát, mely az országban betöltendő valamennyi állást teljes czimkekkel közli. Megjelent minden harmadik nap. Kiadóhivatal: Budapest, Teréz-körút 39. 22686

**The Berlitz School Sprachenschule**  
**Erzsbet-körút 15.**  
Franz, Engl., Deutsch, Ungar., Ital., Russ., Serb., Kroat., Rum., j. Erwachsene (Herren u. Damen, ev. separat) u. größere Kinder v. Lehrern d. betr. Nationalität. N. d. Berlitz-Methode hört u. spricht d. Schüler v. d. ersten Lektion nur d. zu erlernende Sprache. Paris 1900 2 gold., 2 silb. Med. Zürich 1902 gold. Med., Ville 1902, gold. Med. St. Louis 1904 Grand Prix. Mit irgenwelchen Lehrern od. Instituten außer d. Berlitz School stehen wir nicht in Verbindung. Prop. gratis u. franko. Eintritt jederzeit. Uebersehungsbureau. 22400

**Verpfändete Juwelen**  
löse ich aus und bezahle dafür den vollen Werth, für Brillanten zahle ich mehr als sie neu gekauft haben. **Bruchgold schaffe ich zum Tageskurs. Schuller Izidor, Sip-utca 8, Parterre 2.** 22677

**Damen**  
besseren Standes von hier u. auswärts finden Hilfe zur Geburt in der Wohnung einer intellig. dipl. Hebamme mit großer Praxis. Separierte Zimmer. Freundliche Information in allen distreten Angelegenheiten. Gyár-utca 42/a, Th. 9, Ede Detsewffy-gasse nächst Westbahnhof. 22680

**Kaufe und verkaufe**  
Herzschaffmöbel, komplette Wohnungseinrichtungen, engl. Ledermöbel, Mahagoni- und Messingmöbel, Perler, Smyrna teppiche, Vorhänge, Delgemäbe, Antiquitäten, Gas- u. elektr. Lüster. **Nagy Zsigmond lakberendezési kiállítás, Bpest, Ujvilág-utca (27) siebenundzwanzig, im ganzen Hause. Telefon 17-77.** 22678

**Bronzelüster zu billigen Preisen**  
in lakberendezési kiállítás IV., Ujvilág-u. 27. (Im ganzen Hause.) Telefon 17-77. 22679

**Damen**  
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Praxis. VII., Baross-tér 12, I. Stock 12, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 22675

**Möbel auf Raten**  
Schlaf- u. Speisezimmerrichtungen, auch einzelne Stücke selbstverlegte Divane, Matrassen, Drahtbetteinlagen, Sängelampen, Pendellampen billiger wie überall, gegen vortheilhafte Zahlungsbedingungen in der Möbelniederlage **Náthán Ignác, Budapest, VII., Erzsbet-körút 27.** 547

**Tuder'sche**  
Fasor-Gislausschule der vornehmsten Kreise, VII., Városligeti fasor 7, von allen Punkten der Stadt bequem zu erreichen. Untergrundbahn (Haltstelle Körönd). Közuti Villamos (Haltstelle Dobutovilla). Vasuti villamos (Haltstelle Lövház-tér). Entrée 60 Scller. Saisonkarte 10 Kr. Die Tuder'sche Gislausschule ist die geeignetste zum Erlernen des Schlittschuhlaufens. Den ganzen Tag geöffnet. Abends bis 12 Uhr beleuchtet. Für Schulen und Familien Preisermäßigung. 688

**Boune,**  
Deutsche, im Häuslichen und im Nähen bewandert, wird gesucht. József-utca 6, I. 6. 680

**Russischen Thee, Ceylon-Thee, Chinesischen Thee**  
en gros und en détail verkauft reell und billig **Schnitzer Mör's Thee- und Rumbhandlung, Budapest, Váci-körút 9 (Szerecsen-utca sarok).** 606

**Möbel.**  
Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Vorhänge, Teppiche, elektrische Lüster, Bilder und Figuren dringend zu verkaufen von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. **Isabella-utca 75, IV 3, neben der Andrássystraße.** 396

**Peterfilienvorzel**  
100 Kg. Nr. 18, Mähren, rothe, 100 Kg. Nr. 10, Knoblauch 100 Kg. Nr. 38, Zwiebel 100 Kg. Nr. 20, Gurkenamen, lange, 100 Kg. Kronen 3.60 versendet gegen Nachnahme. **Preis-courante gratis und franko.** 622

**Karneval-Kostüme**  
Anfertigung, auch leihweise bei Verms Henrik, Kosuth Lajos-utca Nr. 8. 20.000 Kostüme am Lager. **Preis-courante gratis und franko.** 622

**25.000 lakossal**  
birod városban egy rövid-áru-üzlet, 40-50.000 k. évi forgalom, azonnal el-eladó, esetleg egy társ kerestetik. Czím a kiadóhivatalban. 411

**Gebürt. Engländer**  
empfehl ich zum raschen u. gründlichen Unterricht in seiner Muttersprache. Anträge unter „English Teacher 163“ an die Exp. 22495

**Bei Spezereihändlern, Kaffeehäusern und Bri-daten**  
sehr gut eingeführtes **Flaschenweingeschäft** zu sehr günstigen Konditionen zu übergeben. Abz. in der Exp. 22624

**Eine Mäzses-Maschine**  
sammt Requiriten ist billig zu verkaufen. VII., Klauzál-gasse 14, beim Hausberrn. 22413

**Zwei Inspektoren**  
werden bei einer erstklassigen Lebensversicherungsgesellschaft für fixe Bezüge und Tagesgehältern angestellt. Respektiert wird nur auf Offerte solcher Herren, welche ihre Befähigung nachweisen können und sich auf gute Referenzen beziehen. Offerte sind unter „Chrenmann 562“ an die Exp. zu erlegen. 22562

**Buchhalter,**  
tüchtige jüngere Kraft, zu ehestem Antritte gesucht. Offerte mit Angabe bisheriger Verwendung und Gehaltsansprüchen unter „T. J. 649“ an die Exp. 22649

**Eisenkommiss,**  
38r., der drei Landessprachen mächtig, wird per 15. Januar bei Josef Weiß & Sohn, Szereb, acceptirt, wohin Zeug-niskopien mit Altersangabe und Gehaltsansprüchen zu richten sind. 569

**Herrenschneidergeschäft**  
in größerer Provinzialstadt, alte gut eingeführte Firma ist unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Das Geschäft besteht 30 Jahre und bietet für einen Nachmann eine sichere Existenz. Näheres Kapital circa 16.000 Kronen. Zuschriften sind an: Samuel Spitzer, Budapest V., Adler-gasse 9 zu richten. 662

**Munkavezető,**  
átvevő raktárnok és több felvigyázó felvéstek. Bövebbet az Országos Pályázati Közlöny mai számában. Kiadóhivatal: Teréz-körút 39. Ara 40 fillér. 22685

**Intelligentes Fräulein**  
sucht Stelle pr. 1. Februar als Hausfräulein oder zu mütterlichen Kindern. Im Haushalt, sowie Schneiderei und Handarbeit verfür. Gefl. Anfragen unter „M. B. 100“ Postamt 26. 671

**Junge Kraft,**  
in der Buchhaltung verfür, auch in der ungarischen wie deutschen Korrespondenz tüchtig, wird für ein **Budapester Bankinstitut** gesucht. Nur Herren, die Kenntnisse im Bankfache besitzen, wollen ihre Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche im **Annoncen-Aufnahmés-Bureau Josef Schwarz, Marokkanerg., unter Chiffre „Bank 36901“** abgeben. 659

**Vorsichtige Damen**  
besuchen keinen Ball ohne die echten Raviffante-Spezialitäten von Dr. Lejoffe in Paris. Raviffante ist auf der Haut unsichtbar. Berleibt in 2 Minuten blühendes, jugendfrisches Aussehen. **Poudre-Raviffante von Dr. Lejoffe in Paris.** In Feinheit unübertroffen. **Blondinen: Schneeweiß oder rosa. Brünnetten: Rachel (gelblich).** Echt in d. Apoth. Josef v. Török, Königsq. u. Andrassy-ut 26. 665

**Maschinenschreiberin**  
(Remington), deutsch u. ungar. flott stenographirend, wird zum baldigen Eintritte in einem Großhandlungshaus acceptirt. Offerte unter „M. G. 646“ an die Exp. 22646

**Marillen-Brantwein,**  
auf kleinem Kessel gefocht, feinstes Aroma, 80 Kreuzer per Liter. Zum Thee bestikt, übertrifft den besten Rum an Feinheit. Bestellungen per Korrespondenzkarte von 1 Liter an franko ins Haus gestellt; in die Provinz mindestens von 3 Liter ab pr. Nachnahme durch den Bevollmächtigten: **Weisz József, Budapest, Vörösmarty-utca 55.** 664

**Damen**  
finden beste Aufnahme zur Entbindung bei einer klinisch praktizirenden Hebamme, wo Rath und Hilfe ertheilt wird, passende Wohnung hat. **Osen-gery-utca 49, Parterre 1.** 681

**Kommiss**  
der Manufakturbranche, tüchtig der drei Landessprachen mächtig wird acceptirt bei **Mar Grohmann, Turóc-Szent-Márton.** 652

**Kinderlofes Chepar**  
zur Befugung einer Hausmeisterstelle wird gesucht. Fleiß, Reinlichkeit, Nüchternheit erwünscht. Schriftliche Anträge unter Chiffre „M. 667“ an die Exp. 22667

**Trodal gyakornok,**  
keresztény, szép írással, ki a magyar és német nyelvet szóban és írásban bírja, felvétetik. Ajánlatok a Gyár 658“ jelige alatt a kiadóba. 22658

**Két helyi ügynököt**  
széles körű felvétellel és jutalékkal azonnal alkalmazunk, de csakis olyanokat, a kik ily minőségű sikeres működést igazolni képesek. Irásos ajánlat, lehetőleg bizonyítvány-másolatokkal és referenciákkal személyesen benyújtandó 9-10 közt: **Glogowski és Társa Remington-írógép telepe, Andrassy-ut 12.** 689

**Intendant**  
mit Kaution bei Aktiengesellschaft zu sofortigen Eintritte gesucht. Abz. in der Exp. 22599

**Kaufe**  
**Verfahamts-Zettel,**  
altes Gold, Silber, Uhren, Brillant- u. Diamantwaren zu den höchsten Preisen. **Friedl A., Uhrmacher u. Juwelier, Kerepeserstraße 2.** 24231

**Praktikant**  
mit entsprechender Vorbildung wird gegen 40 Kronen Anfangsgehalt sofort acceptirt. **Strelinger Samu, Budapest, Podmaniczky-u. 16.** 22657

**Gartenvohnung,**  
aus Salon und Schlafzimmern bestehend, sucht ein solider Herr auf die Wintermonate in einer eleganten Villa, ausschließlich auf dem Rosenhügel oder Szemlőberg mit Aussicht auf die Pester Seite, möglichst nahe zur Margarethenbrücke. Anträge unter „Villa 645“ an die Exp. 22645

**Selmeczbanyal izraelita congr. hitközség.**

41935. sz. **Pályázat.**  
A selmeczbanyal izr. congr. hitközség ezennel pályázatot hirdet a hitközségi és „P“ szolgálattal (P) egybekötött **előimádókoi** állásra. Évi fizetése a szokásos mellékjövédelen kívül a hitközség részéről 600 kor. és 200 kor. lakpénz, a „P“ részéről 200 kor. Pályázótól megkívántatik, hogy jó előimádó, 'P' és 'P' is legyen. Az állás azonnal betöltendő. Próbacéladásra csak a meghívott becsátatik és költséget csak a megválasztottnak megtérítjük. Pályázóktól 35 éven aluli kor megkívántatik. Kellőleg felszerelt kérvények családi viszonyok feltüntetésével egészségi bizonyítványtal együtt f. hó 20-ig benyújtandók. Izr. hitközség előjárósága Selmeczbanyan. 687

**Kurzes Klavier,**  
Wiener Fabrikat, sofort billig zu verkaufen. **Baross-tér 12, I. 12/a.** 22595

**Tüchtiger Kommiss,**  
bessere Kraft, der Mode-warenbranche, nur solcher der am hiesigen Platze thätig war, die Provinzlande kennt und das Lager zu manipuliren versteht, wird zu sofortigem Eintritte gesucht. Offerte unter „Tüchtige Kraft“ an die Annoncen-Expedition S. Blocher, Süß-utca 6. 679

**Lehr- und Erziehungsfräulein, sowie Kinder-gärtnerinnen, Frauen, Hausfräulein empfindet**  
**Nietschné Gerson Anna, Budapest, Clia-berthring 52.** 655

**Möbelpacker**  
und Möbeltischer, welche bereits in einem Möbelgeschäft thätig waren, werden aufgenommen. **Möbelgeschäft Kerepesi-ut 64.** 683

**Die elegantesten**  
und modernsten Toiletten in der feinsten Ausführung werden billigst verfertigt. **V., Nagy korona-u. 8, II. em. 6.** 22683

**Kapitalist**  
wird gesucht zu einer wichtigen Erfindung in der Eisenbahnbranche. Offerte unter „Kapitalist“ an Josef Schwarz, Annoncen-Exp., Marokkanergasse, 661

Ein Holzlager in Flammen.

Ein gefährlicher Brand wüthete heute Vormittags auf der äußeren Kerepeserstraße. Ein ausgebehtes Holzlager war in Flammen gerathen, und es kostete der Feuerwehr zweistündige mühsame Arbeit, um das Feuer zu lokalisieren. Die Tischlerwerkstätte des Lagers und eine große Quantität aufgestapelten Holzes sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beträgt 18-20,000 Kronen. Ueber den Brand berichten wir Folgendes:

Auf dem Grunde äußere Kerepeserstraße Nr. 13 befindet sich das Lager Nathan Wellisch Nachfolger. Eng angebaut an das Holzlager der Firma steht die Gummifabrik und auch sonst erheben sich ringsum lauter Fabriken. Im Holzlager selbst ist eine Tischlerwerkstätte nebst Zeugdepot. Heute Vormittags entstand in der Tischlerwerkstätte plötzlich Feuer, welches schnell um sich griff, und nach einigen Minuten schon standen die Werkstätte und das dicht angebaute Zeugdepot in Flammen. Rings herum waren große Mengen von Bauholz, Brettern etc., welche stark gefährdet waren. Im Zeugdepot arbeiteten heute Vormittags der Geschäftsleiter Klein, der Leiter der Tischlerwerkstätte Anton Szer, der Leiter der Zimmerwerkstätte Stephan Kikovic und der Zeugmeister Friedrich. Um halb 11 Uhr hörte Friedrich plötzlich ein verdächtiges Krachen aus der Tischlerwerkstätte. Im nächsten Augenblick schon verspürte er den Rauchgeruch. Mit dem Rufe: „Es brennt!“ sprang er zur Thüre des Zeugdepots hinaus. Da stand die Tischlerwerkstätte schon vollständig in Flammen und über das Dach derselben schlugen hohe Feuerfäden empor. Die Feuerwehr wurde avisiert und nach einigen Minuten langten auch schon die Feuerwehrwagen des VIII. und X. Bezirks unter Führung des Feuerinspektors Janicssek an. Das Feuer verbreitete sich außerordentlich schnell, und als die Feuerwehr am Brandorte ankam, waren die Tischlerwerkstätte und das benachbarte Zeugdepot schon ein Raub der Flammen geworden. Die Feuerwehr sandte aus neun Schläuchen dicke Wasserstrahlen auf die brennenden Objekte. Sie wollte das Feuer nur lokalisieren, da es bereits unmöglich war, die Holzgebäude, die in einer Länge von 50 Metern brannten, zu retten. In der Tischlerwerkstätte, wo das Feuer entstand, war Holzmaterial im Werthe von 15,000 Kronen aufgelagert. Die Werkzeuge, welche die Flammen im Zeugdepot vernichteten, waren ebenfalls mehrere tausend Kronen werth.

Um 12 Uhr gelang es, das Feuer zu lokalisieren, und es brannten nur mehr die Ueberreste der verwüsteten Gebäude. Seitens der Polizei war Kommissar Bela Sakab erschienen. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet, doch konnte die Ursache des Feuers nicht festgestellt werden. Das Feuer war auf dem Dache der Tischlerwerkstätte entstanden, dicht neben dem Rauchfänge. In der Werkstätte arbeitete heute Niemand und auch die Ofen waren nicht geheizt. Das Feuer konnte also nicht in Folge Ueberheizung entstanden sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß jemand den Brand aus Rache gelegt hat. Die Untersuchung wird morgen Vormittags fortgesetzt.

Ueber den Brand gab die Polizei folgendes Communiqué aus: „Das auf der äußeren Kerepeserstraße gelegene Holzlager der Firma Wellisch ist heute Vormittags 10 Uhr aus bisher unbekanntem Ursachen in Brand gerathen. Das Feuer vernichtete das auf dem Grunde gelegene Holzgebäude in einer Ausdehnung von 1400 Quadratellen. Der Feuerwehr des VIII., IX. und X. Bezirks gelang es nach anderthalbstündiger mühsamer Arbeit, das Feuer zu lokalisieren. Die Tischlerwerkstätte ist abgebrannt, doch droht keine weitere Gefahr.“

Thierärztlicher Kongress in Budapest.

Aus den zur Versendung gelangten Einladungen ist zu entnehmen, daß der internationale thierärztliche Kongress in Budapest vom 3. bis 9. September abgehalten wird. Die Verhandlungen werden in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache geführt werden. Als ordentliche Mitglieder nehmen die Delegirten der Regierungen und Behörden der Universitäten, der Thierarznei- und landwirthschaftlichen Hochschulen, der hygienischen Institute etc., ferner Thierärzte und Aerzte, als außerordentliche Mitglieder Landwirthe und Apotheker theil. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 20 Kronen. Die Verhandlung der dem Kongress vorliegenden Angelegenheiten und Nachfragen wird in drei Sektionen erfolgen. Unter den bisher angemeldeten Vortragenden figuriren folgende Persönlichkeiten:

- aus Oesterreich: die Professoren Sokor, Schindelfa und Spilmann, Sektionsrath Binder, Rudovsky; Deutschland: die Regierungsräthe Lydtin, Löffler, Schüss, Dammann und Roedel und die Professoren Schmalz, Sobernheim, Eber, Casper, Roett, Malkums, Edelmann, Busch, Kitt, Dltino Lorenz; Frankreich: Laveran, Arloing, Blanchard, Vallée, Neumann, Galtier, Cadéac und Leclairche; Italien: Perroncito; Belgien: Stubbe und Lienaar; Norwegen: Malm; Dänemark: Bang, Jensen und Arup; Holland: Thomassen und Dr. Jong; Schweden: Kjerrulf; England: Cope und Mettam; Rußland: Huppich, Rajewsky und Wladimiroff; Rumänien: Babes, Riegler, Motas und Furtuna; Amerika: Lignieres; Afrika: Theiler und Rickmann. Unter den Referenten befinden sich: Edmund v. Miklós, die Professoren Franz Gutra, Stephan Hásh, Hugo Breich, Stephan Szekely, Emerich Ujhelyi und Bela Kovácsy, die In-

spektoren Madár Fáty, Johann Látay und Franz Kocourek c.

Zur Affaire Syveton.

Im Familiendrama Syveton spielen auch vier Liebesbriefe eine Rolle, die nach der Behauptung des Concierge des Hauses, in welchem Syveton starb, Frau Menard als junges Mädchen aus einem Badorte an ihn, den Hausbesorger, gerichtet hat. Vor dem Untersuchungsrichter Dourard erklärte der Hausbesorger Jodeauz, daß er diese Briefe, welche er unbeantwortet ließ, seiner Frau gezeigt hat, die dieselben an sich nahm und aufbewahrte. Als der fürchterliche eheliche Zwist, welcher dem Tode Syveton's voranging, ausbrach, beschwor Syveton, um die gegen ihn gerichteten Beschuldigungen abwehren zu können, den Hausbesorger, zu bestätigen, daß die Thatsache betreffs jener Liebesbriefe richtig sei. Der Hausbesorger entschloß sich nach langem Zögern, diese Enthüllung zu machen, worauf Syveton von Dankesworten überströmte. Einem Mitarbeiter des „Temps“ gegenüber erklärte der Hausbesorger, daß er die erwähnten Liebesbriefe dem Untersuchungsrichter übergab, obwohl ihm für dieselben 30,000 Francs geboten worden seien. Auch hätte ihm ein Dramatiker 50,000 Francs angeboten, wenn er sich entschleße, in einem seiner Stücke die Rolle eines Concierge zu spielen.

Aus Brüssel meldet man von gestern: Der heutige Termin in Sachen der „Patrie Française“ gegen die Bank von Antwerpen und den Bankier Snyers brachte eine große Ueberraschung. Die „Patrie Française“ beantragte die Vertagung auf vierzehn Tage. Der Prozeß wird aber überhaupt nicht zur Austragung kommen, denn das Pariser Gericht ließ heute durch das Antwerpener Gericht den ganzen Inhalt des Syveton'schen Geldschanks verurtheilen.

Wie man am Czarenhose ijt und trinkt.

Keine andere europäische Hofhaltung kann sich anurus mit der russischen messen. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die kaiserliche Tafel, die jahraus, jahrein kolossale Summen verschlingt. Ist es notwendig zu sagen, daß ein Theil von ihnen nicht immer an die richtige Adresse gelangt? Schon vor hundert Jahren wurde Kaiser Alexander I. aufmerksam gemacht, daß sein Küchenchef, ein Pariser, ihn auf das Unverschämteste bestehle. „Das ist möglich“, erwiderte der Czar gelassen, „aber er hat uns Moskowiter die Kunst des Essens gelehrt. Von der wükten wir vor ihm nichts.“ Die Küche ist auch heute noch am russischen Hofe durchaus französisch, und mehr als ein Pariser Restaurateur hat, als Leichhof nach Petersburg berufen, dort sein Glück gemacht — so zuletzt der berühmte Cugat, eine Größe im Reiche der Gastronomie, dessen Namen auch das Schiff, ganz in Pariser Art eingerichtete Petersburger Restaurant trägt. Der äußere Apparat der russischen Hofküche ist ein ungeheurer. Sie untersteht natürlich, wie überall, dem Hofmarschall. Aber ihre eigentliche Leitung liegt in den Händen des sogenannten „Kammerfouriers“. Der ist eine gar wichtige Persönlichkeit, hat Oberleutnant, trägt Uniformjacke, Dreimaster und Degen, hat die Brust mit Sternen und Kreuzen bedeckt und mußte früher auch noch einen besonderen Kreuzeid leisten. Dabei ist auch er nur ein früherer Koch. Seine Macht ist groß, und da man am Hofe stets in der Furcht vor Attentaten, auch solchen durch Gift, schwebt, ist dem Kammerfourier eine fast unbefchränkte Gewalt über das ihm unterstellte Personal eingeräumt. Dieses Personal besteht zunächst aus der „Kanzlei“, in der 12 Sekretäre beschäftigt, und der 4 Bisefouriere, 24 Oberkafaien, 34 Kafaien, 18 Unterkafaien, dazu 54 Kafaiengehilfen untergeordnet sind. An der Spitze der Küche wirken 2 „Chefs“, beide Franzosen, deren Gehälter denen eines preussischen Ministers kaum nachstehen. Sie werden durch 4 Unterchefs, 38 Köche, 20 Sehrlinge und 32 Küchenjungen unterstützt. Eine Abtheilung für sich ist die Pastetenbäckerei, deren Oberhaupt gleichfalls ein Pariser ist; 2 „Oberbäder“, 2 „Oberkonditoren“ und 20 Gehilfen bilden seinen Stab.

Dabei ist Czar Nikolaus II. für seine Person ein Freund ausgeprochen einfacher Speisen und er hat eine Vorliebe für einige russische Nationalgerichte, wie namentlich den Borst und die Tschjuppe. Aber auch diese werden für ihn sozusagen durch höhere pariserische Kultur verfeinert hergestellt. Und wer je in Petersburg, zum Beispiel in dem oben erwähnten Restaurant Cugat, russische Küche auf pariserische Art zubereitet gesehen hat, der erinnert sich mit Vergnügen daran, daß in der That diese Vermischung zweier Stile vorzügliche Resultate ergeben kann. Als Wein wird an der Hofstafel fast nur französischer Champagner und Bordeaux getrunken. Jeden Herbst bereiten Agenten der Hofverwaltung die Champagne und die Grande, um die besten Produkte des Jahres anzulassen. Fabelhaft aber ist der Aufwand, der mit Delikatessen getrieben wird. Zu jeder Jahreszeit kommt das prächtigste Obst auf den Tisch des Kaisers. Die ausgesuchtesten Früchte der ersten französischen Züchtereien wandern direkt nach Petersburg. Pariser Feinschmecker beklagen sich ernstlich, man bekomme keine tadellosen Calvilleäpfel mehr, da die besten Exemplare überhaupt nicht auf den Markt, sondern direkt nach Rußland verfrachtet werden. Daß bei solcher Wirtschaft dem Unterstleif Thür und Thor geöffnet sind, versteht sich von selbst.

Aus dem Vereinsleben.

Der Bethanienverein, welcher zur Pflege des Körper- und Seelenheils der reformirten Gläubigen

gegründet wurde, hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Professors der Theologie Madár Szabó im großen Saale des reformirten Gymnasiums (Göngyösgasse) seine Generalversammlung. Aus dem vom Sekretär Julius Forgács unterbreiteten Jahresbericht ist ersichtlich, daß der Verein im Wege der biblischen Sonntagsschulen Liebe zu verbreiten trachte; der Verein hält einen Bibelverkäufer. Besondere Sorgfalt wendet der Verein den im Auslande lebenden Glaubensgenossen zu. Der Verein zählt 21 ordentliche, 31 außerordentliche, 14 Hilfs- und zwei unterstützende Mitglieder. Nachdem die Versammlung den Jahresbericht zur Kenntniß genommen hatte, deklamirte Erzfiike Kocsis das von Sebastian Santos verfaßte Gedicht „In Bethanien“, worauf der gemischte Chor einige fromme Lieder vortrug.

Der ungarische Juristenverein hält am 7. d., Abends 6 Uhr, in den Lokalitäten der Advokatenkammer eine Sitzung, in welcher der Professor an der Nagypáradar Rechtsakademie Dr. Peter Agoston über die „Rangleiter als Recht“ einen Vortrag halten wird.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. Januar.

(Die Handelsvertragsverhandlungen.) Aus Berlin wird uns telegraphirt: Der Abschluß der Handelsverträge steht unmittelbar bevor. Nach dem bisherigen Gange der Verhandlungen ist eine Verständigung über die wesentlichen Differenzpunkte als sicher anzunehmen. Sollten sich die Formalien bis zum Wiederbeginn der Reichstagsession am 10. d. nicht erledigen lassen, so würden die übrigen Verträge eventuell doch vorgelegt werden, der österreichisch-ungarische Vertrag aber etwas später, oder es käme auch eventuell in Frage, die bereits fertigen Verträge noch einige Tage zurückzuhalten, damit sämtliche Verträge gleichzeitig vor den Reichstag gelangen.

(Erhöhung der Gummivaarenpreise.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die deutschen Gummivaarenfabriken erhöhten ihre Preise für technische und chirurgische Fabrikate, ferner für gummirte Gewebe um 10 Prozent.

(Insolvenz.) Aus Szatmár wird uns telegraphirt: Moriz Halász, Kurzwaarenhändler in Szatmár, erklärte sich insolvent. Er schuldet für Waaren 240,000 K. und bietet 30 Prozent. Die Aktiven betragen 70,000 K. Die Grundstücke sind belastet.

(Argentinischer Getreidebericht.) Aus Buenos Aires wird uns telegraphirt: Laut dem letzten Getreide-Wochenbericht sind die Qualitäten gut, die Nachfrage ist mäßig, der Stand der Felder günstig. Der Vorrath in sichtbarem Weizen beträgt 35,000, in Mais 42,500, in Leinsamen 12,000 Tonnen. Weizen notirt 6.75, Mais 4.35, Leinsamen 7.45 Dollars. Frachtsatz von hier nach St. Vincent 18 sh., direkten Häfen 16 sh. Schiffsraum ist für 245,000 Tonnen vorhanden. Die Verschiffungen betragen in der abgelaufenen Woche von Weizen 34,000, von Mais 176,000, von Leinsamen 41,000 Tonnen.

(Afficazioni Generali.) Im Monat November 1904 wurden bei der Lebensversicherung-Abtheilung 1798 Anträge für eine Versicherungssumme von 13,331,840 K. 69 h. eingereicht und 1600 Policen für eine Versicherungssumme von 11,720,871 K. 36 h. ausgefertigt. Seit 1. Januar 1904 sind 17,194 Anträge für eine Versicherungssumme von 119,030,487 K. eingereicht und 14,696 Policen für eine Versicherungssumme von 102,307,613 K. 86 h. ausgefertigt worden. Die seit dem 1. Januar d. J. angemeldeten Schäden belaufen sich auf 7,174,311 K. 49 h. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherung-Abtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1903 auf 656,787,581 K. 31 h. Kapital und 1,030,227 K. 81 h. Rente auf 97,850 Policen, wofür baar reservirt waren 174,918,373 K. 55 h. Die bezahlten Schäden im Jahre 1903 betragen für die Lebensversicherung-Abtheilung 10,668,199 K. 70 h. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichten Ausweisen bezahlten Schäden betragen 768,682,165 K. 96 h. Die Versicherung bleibt ohne jede Zulapranie gültig für die volle Summe bis zur Grenze von 30,000 Kronen, wenn der Versicherte in Folge seiner Landsturmpflicht einberufen wird.

Berlin, 6. Januar. Die Börse eröffnete, da sich gleich zu Beginn sehr geringe Betheiligung zeigte, sehr still, doch vermochte sich der Kurs der Banken mehr oder weniger auf dem gestrigen Stande zu halten. Auf dem Montan-Aktienmarkt waren Hochener besser gefragt, dagegen lagen Laurahütte niedriger. Kohlenaktien waren nicht einheitlich. Oesterreichische Werthe ohne Anregung auf den Ausfall der Börse in Wien. Auch russische Bank ohne Umsatz wegen des Feiertages in Petersburg. Bahnen ruhig, Baltimore und Ohio und Canada Pacific gut gehalten. Von Fonds Spanier und Türken fest, neue Russen 96-97 1/4, d. i. 1-1 1/4 Prozent Aufgeld. Von Schiffsaktien Hamburger Pachtfahrt niedriger, Lloyd behauptet. Trustdynamit gebessert, im weiteren Verlaufe preishaltend. Bochumer 240.90 nach 238.75, angeblich auf das Zustandekommen des internationalen Schienenkartells. Auch Laurahütte 1 1/4 höher, Gelsenkirchener und Harpener anziehend. Zu Beginn der zweiten Börsensunde fest, besonders Hütten- und Bergwerksaktien, Spanier höher 91. Bei Abgang des Berichts sehr fest. Deutsche Bank 237.90, Diskonto-Kommandit 195.40, Handelsanleihe

166.50, Dresdener Bank 159.60, Schaffhausener Bankverein 145.75, Bochumer Gußstahl 241.10, Sonstige unverändert. Privatdiskont 2% Perzent.

Paris, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz der Börse war heute auf ungünstige politische Nachrichten aus Rußland geschwächt, die meisten Staatspapiere zeigten Rückgänge.

Berlin, 6. Januar. (Privat-Telegramm.) [Börse] 3 Uhr 5 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 215.—, Lombarden —, Franzosen 139.37, Diskont 195.12, Dresdener 159.37, Deutsche 237.75, Handelsgef. 166.40, Darmstädter —, Laura 259.—, Bochumer 241.25, Rheinstahl 199.25, Gelsen 222.62, Harpener 212.50, Dortmund —, National —, Breslauer Diskont —, Sibiria —, Consolidation —, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gottard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 132.62, Transvaal —, Hamburger Paket 128.—, Norddeutscher Lloyd 105.12, Edison —, Gr. B.-Ferd. —, Argentinier —, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 90.—, vierprozentige neue Türken —, Schaffhausen —, Southern —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore 105.50, Dynamit-Trust 193.87, Luxemburger —.

Frankfurt, 6. Januar. (Abendverleher.) Oesterreichische Kreditaktien 214.90, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Deutsche Bank —, Diskont 195.10, Dresdener Bank 159.30, Berliner Handelsgesellschaft 166.30, Gelsenkirchener 222.40, Harpener 212.50, Sibiria —, Laurahütte —, italienische Rente 104.80, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, — Schwächer.

Hamburg, 6. Januar. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 100.80, österreichische Kreditaktien 215.15, 1860er Lohe 157.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 139.20, Südbahn 17.10, Italiener 104.60, vierprozentige österreichische Goldrente 101.60, vierprozentige ungarische Goldrente 99.90. — Still.

Paris, 6. Januar. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, unfr. türk. Konsols 87.92, Wechsel auf London 251.35, ägyptische Rente 105.05, österreichische Goldrente 101.10, österreichische Länderbank 494.—, Türkenlohe 127.75, Banque de Paris 1247, Meridionalbahn 585.—, 3prozentige französische Rente 97.75, 4prozentige italienische Rente 103.95, 4prozentige spanische Exterieur 89.80,

Banque Ottomane 590.—, 3prozentige neue amortisierbare Rente 97.75, 3 1/2prozentige französische Rente —, Crédit Foncier de France 724.—, österreichische Bodenkreditanstalt 1339.—, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 323.50, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe 87.50, griechische Anleihe —, Tabakaktien 356.—, Wechsel auf Italien Bari, Wechsel auf Wien 103.75, Wechsel auf Amsterdam 206.37, Wechsel auf deutsche Plätze 121.90, Wechsel auf Brüssel 7/8, Rio 15.69, De Beers 454.—, East Rand 228.—, Chartered 57.25, Randfontein 82.25, 5prozentige bulgarische Obligationen 442.—, ungarische Hypothekbank 566.—, ungarische Goldrente 99.50, Privatdiskont 2 1/2% — Schwach.

London, 6. Januar. (Schluß.) Englische Consols 88 1/2, Südbahn 3.50, Spanier 89 1/2, Italiener 103 1/2, 4prozentige ungarische Goldrente 99.—, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Rupten 65.50, Canada Pacific 136 1/2, Wladiskont 2.50, Silber 27 1/2, Wiener Wechselkurs 76.50, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 2.18, East Rand 9.—, Randfontein 3.25, Randmines 11.34, De Beers 17 1/2. — Ruhig.

Berlin, 6. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 180.50, per Juli 182.25, Roggen per Mai 146.50, per Juli 148.25, Hafer per Mai 139.50, per Juli 141.25, Mais per Mai 116.75, per Juli 118.75, Rübböl per Mai 45.20, per Oktober 45.80, Spiritus 70 Nm. loco Konsumsteuer —, Weizen und Roggen ruhig, Hafer und Mais träge, Rübböl ruhig. — Wetter: Regen.

Paris, 6. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 23.80, per Februar 24.05, per März-April 24.60, per März-Juni 24.75. — Roggen per Januar 16.40, per Februar 16.50, per März-April 16.50, per März-Juni 16.75. — Mehl per Januar 31.30, per Februar 31.60, per März-April 31.95, per März-Juni 32.30. — Rübböl per Januar 45.50, per Februar 45.50, per März-April 45.75, per Mai-August 45.50. — Spiritus per Januar 48.50, per Februar 48.50, per März-April 47.—, per Mai-August 45.75. — Rohzucker 88° bis 90° 39.25, 89° bis 90° Brutto und darüber 39.50. — Weißer Zucker per Januar 43.—, per Februar 43.25, per März-Juni 43.75, per Mai-August 44.—. — Raffinade 74.50 bis 75.—. — Weizen ruhig, Roggen matt, Mehl, Rübböl und Spiritus ruhig, Rohzucker stetig, weißer Zucker fest und Raffinade stetig. — Wetter: Regen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengechäft. 6. Januar. Der Feiertags-Privatverkehr war schwach, zum Schluß auf Berliner Montanhausse fest. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 683.50, 682 und 683.10, ungarische Kreditaktien zu 806.50 bis 806, Rima-Muränner zu 535.75, 536 und 535.25, Staatsbahnaktien zu 652.25.

Auszug aus dem „Rözlöny.“ Konkursöffnung in der Provinz. Gegen die Handelsfirma der Frau Jurinyák in Ugram.

Konkurskommissär Eduard Sava Szabolcs, Maffieverwalter Dr. Salamon, Stellvertreter Leopold Mazzura. Anmeldungstermin 30. Januar, Liquidationsverhandlung 3. Februar.

Konkursaufhebung in der Provinz. Des Philipp Kohn in Szombathely; des Béla Kellner in Miskolc; des Béla Sidégi in Ersekújvár; des Eduard Lipner in Turzóvka; des Joseph Savranik in Temes-Moraviczsa.

Budapester Todtenliste.

— Vom 5. Januar. — Frau János Szatoka, 72 J., 5. Bez. Ludwig Nagy, 56 J., 5. Bez. Jakob Schubert, 78 J., 1. Bez. Stephan Javicsi, 19 J., 4. Bez. Maria Sutta, 63 J., 2. Bez. Jakob Lang, 60 J., 5. Bez. Karl Kleinlein, 72 J., 8. Bez. Ludmiga Fabriczy, 48 J., 9. Bez. Theodor Gijer, 72 J., 7. Bez. Frau Joseph Bajnok, 59 J., 9. Bez. Frau Franz Szabados, 44 J., 7. Bez. Stephan Kémet, 74 J., 9. Bez. Frau Michael Kcs, 76 J., 10. Bez. Rosa Blau, 22 J., 9. Bez. Frau David Hoffmann, 38 J., 6. Bez. Leopold Wein, 82 J., 3. Bez. Frau János Fogl, 77 J., 3. Bez. Katharine Banicz, 45 J., 3. Bez. Frau Joseph Gabriják, 53 J., 8. Bez.

Wasserstand.

Table with columns for location (e.g., Schabing, Donau, Wien, etc.), date (6. Januar), and water level (Centimeter). Includes a section for 'Erklärung der Zeichen' at the bottom.

Large advertisement for Radium-Seide, Messaline-Seide, Louisine-Seide, and Taffet-Seide. Text includes 'Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.' and 'für Blousen und Roben in allen Preislagen...'.

Advertisement for 'Zászlókat és tollakat' (Flags and Quills) by Friedmann L. Lajos és Testvére, Budapest, Arany János-utca 29. szám.

Advertisement for 'NERVENSCHWÄCHE' (Nerve Weakness) treatment by Dr. Wrun's Peruin-Pulver, featuring a portrait of the doctor.

Advertisement for 'Zahn- und Kopfschmerzen' (Tooth and Headaches) treatment by WIDDER GYULA, Apotheker, S.-A.-Ujhely 146.

Advertisement for 'Vorzügliche KLAVIERE' (Superior Pianos) by Gábor Deutsch, Budapest, Erzsébet-tér 7. I. em.

Advertisement for 'Dr. Garai, Spezialarzt' (Specialist Doctor) for various ailments, located at Budapest, Andrássy ut 24.

Advertisement for 'SAGRADA BARBER' (Sacred Barber) medicine, featuring a portrait of the doctor and text about 'magenstärkende Abführpastillen'.